

Jahresbericht 2019 des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl

Kreienbrink, Axel

Veröffentlichungsversion / Published Version

Tätigkeitsbericht, Jahresbericht / annual report

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Kreienbrink, A. (2020). *Jahresbericht 2019 des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl*. (Jahresbericht / Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ)). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl (FZ). <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-71250-8>

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under Deposit Licence (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

Jahresbericht 2019

des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl

Forschung



Forschungszentrum
Migration, Integration und Asyl

Jahresbericht 2019

des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl



Katrin Hirseland
Abteilungsleiterin des Forschungszentrums
Migration, Integration und Asyl



Dr. Axel Kreienbrink
Gruppenleiter des Forschungszentrums
Migration, Integration und Asyl

Vorwort

Liebe Leserinnen und Leser,

wenn man im Jahr 2020 auf das Jahr 2019 blickt, kommt einem Vieles fast ungewöhnlich vor, was vor einem Jahr noch ganz alltäglich war. Das gilt auch für die Arbeit des Forschungszentrums des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge.

Das Jahr 2019 war für das Forschungszentrum des Bundesamts – wie die Jahre zuvor – geprägt von dem der Forschung eigenen Rhythmus von Datenerhebung, Auswertung, Publikation, Öffentlichkeitsarbeit, Tagungs- und Workshopveranstaltungen und vielen damit verbundenen Reisen in- und außerhalb Deutschlands. Vieles davon hat sich in den letzten Monaten drastisch verändert und auch, wenn dieser Bericht auf das Jahr 2019 blickt, so geschieht dies doch nicht ganz frei von den Folgen der Corona-Pandemie für unsere Arbeit. Das späte Erscheinen dieses Jahresberichts ist eine der Auswirkungen der veränderten Arbeitsbedingungen.

Inhaltlich war das Jahr 2019 für das Forschungszentrum geprägt von der Vertiefung der bestehenden Arbeitsfelder und Themen. Mit der Fortführung der gemeinsam mit dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) und dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung Berlin (DIW) durchgeführten „IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten“ standen dabei die Folgen der Fluchtmigration auch weiterhin

im Mittelpunkt. Aus den Daten der bisherigen Befragungswellen hat das Forschungszentrum in 2019 mehrere Kurzanalysen veröffentlicht, bei denen insbesondere die Situation von Kindern und Jugendlichen im Fokus stand.

Die Integration und der Spracherwerb insbesondere von Geflüchteten sind auch der Fokus der umfangreichen „Evaluation der Integrationskurse“ (EvIK), deren erster Zwischenbericht im September 2019 veröffentlicht wurde. Im Mittelpunkt standen Analysen und Erkenntnisse zu den Integrationskursen, die auf Basis qualitativer Interviews und bereits vorhandener Sekundärdaten gewonnen werden konnten. Ebenfalls mit der Gruppe der Geflüchteten beschäftigte sich das Projekt „Integration von Geflüchteten in ländlichen Räumen“, das im Rahmen einer kombinierten qualitativ-quantitativen Studie untersucht hat, welche Faktoren für gelungene Integrationsprozesse von Geflüchteten in ländlichen Räumen entscheidend sind. Der Abschlussbericht hierzu ist Ende 2019 erschienen.

Vertieft haben wir im Jahr 2019 unsere Forschungsarbeit zum Bereich der freiwilligen Rückkehr. Die Veröffentlichung des ersten Berichts zur gemeinsam mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM) durchgeführten Begleitforschung zum Bundesförderprogramm „Starthilfe Plus“ ist auf großes fachliches und mediales Interesse gestoßen. Diese quantitative Befragung von zurückgekehrten Migrantinnen und Migranten wird mit einer zweiten Welle fortgesetzt, die nun den Aspekt Reintegration näher beleuchtet.

Der Bedarf an wissenschaftlicher Fachexpertise hat auch im letzten Jahr weiter zugenommen, wie die zahlreichen Informationsanfragen und Einladungen zu Vorträgen, Tagungen und Workshops in Ministerien, Stiftungen, Verbänden und an Universitäten zeigen, die an die Kolleginnen und Kollegen des Forschungszentrums gingen. Parallel dazu haben wir die eigene Kommunikation zu unseren Projekten und Publikationen intensiviert. Beispielhaft genannt werden sollen die Pressekonferenzen in Berlin zum Zwischenbericht der Evaluation der Integrationskurse und zum Bericht zur Evaluation des Programms Starthilfe Plus, die jeweils

umfangreiche Berichterstattung nach sich gezogen haben.

Die Information von Presse und Öffentlichkeit über unsere Arbeit wollen wir in den kommenden Jahren weiter vertiefen und mit innovativen Methoden gestalten. Hierzu gehört auch – so viel sei als Ausblick verraten – die Digitalisierung des Migrationsberichts, eines der zentralen Produkte des Forschungszentrums. Erste Schritte haben wir bereits mit dem in diesem Jahresbericht erwähnten Migrationsbericht für das Jahr 2018 unternommen, weitere werden folgen.

Die Mischung aus fundierter Forschung, evidenzbasierter Beratung und Information von Politik, Verwaltung und Öffentlichkeit, die die Arbeit des Forschungszentrums kennzeichnet, wird auch in Zukunft Bestand haben. Eine wesentliche Veränderung hat sich jedoch im Jahr 2019 auf Leitungsebene des Forschungszentrums vollzogen: Ein neues Leitungsduo steht nun an der Spitze und freut sich, die Arbeit des Forschungszentrums des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge in den nächsten Jahren gemeinsam mit seinem Team zu gestalten.

Für den aktuell vorliegenden Bericht wünschen wir Ihnen eine anregende Lektüre!



Katrin Hirsland
Leiterin Abteilung Forschung



Dr. Axel Kreienbrink
Leiter Forschungszentrum

Inhalt

	Vorwort	4
1	Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl	9
1.1	Auftrag	9
1.2	Neue Leitung	11
1.3	Die Forschungsfelder	13
1.4	Wissenschaftsmanagement	17
1.5	Wissenschaftlicher Beirat	18
2	Aus der Forschung	20
2.1	Migration und Migrationssteuerung	20
2.2	Integration und gesellschaftlicher Zusammenhalt	28
2.3	Dauerbeobachtung von Migrations- und Integrationsprozessen	41
2.4	Fokus Deradikalisierung vom Islamismus	47
3	Publikationen	50
3.1	Schriftenreihen des BAMF-FZ	50
3.2	Externe Fachpublikationen	52
4	Wissenstransfer und Politikberatung	54
4.1	Fachveranstaltungen	54
4.2	Das Forschungszentrum unterwegs	64
4.3	Mitgliedschaften in Beiräten und Jurys	70

5	Öffentlichkeitsarbeit	72
	Mediales Angebot	73
	Öffentlichkeitsarbeit nach Innen	77
	Kolloquien des Forschungszentrums	79
6	Abkürzungsverzeichnis	80

1 Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl

1.1 Auftrag

Das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge hat seit 2005 die Aufgabe, wissenschaftliche Forschungen über Migrations- und Integrationsfragen zu betreiben. Ziel der Forschung ist laut gesetzlichem Auftrag (§ 75 Nr. 4 und 4a Aufenthaltsgesetz) die Gewinnung analytischer Aussagen für die Steuerung der Zuwanderung sowie zu Integrationsfragen. Damit leistet das Forschungszentrum einen wichtigen Beitrag zu einer objektiven und faktenbasierten Politikberatung.

Das Forschungszentrum analysiert Prozesse der Integration von Menschen mit Migrationshintergrund sowie Ausländerinnen und Ausländern in Deutschland und trägt mit seinen Erkenntnissen zur Weiterentwicklung von Integrationsmaßnahmen auf Bundesebene bei. Ebenso werden Migrationsgründe und -prozesse, sozioökonomische Auswirkungen der Einwanderung, Folgen der Fluchtmigration, Formen der Rückkehr und sicherheitsrelevante Aspekte von Zuwanderung untersucht.

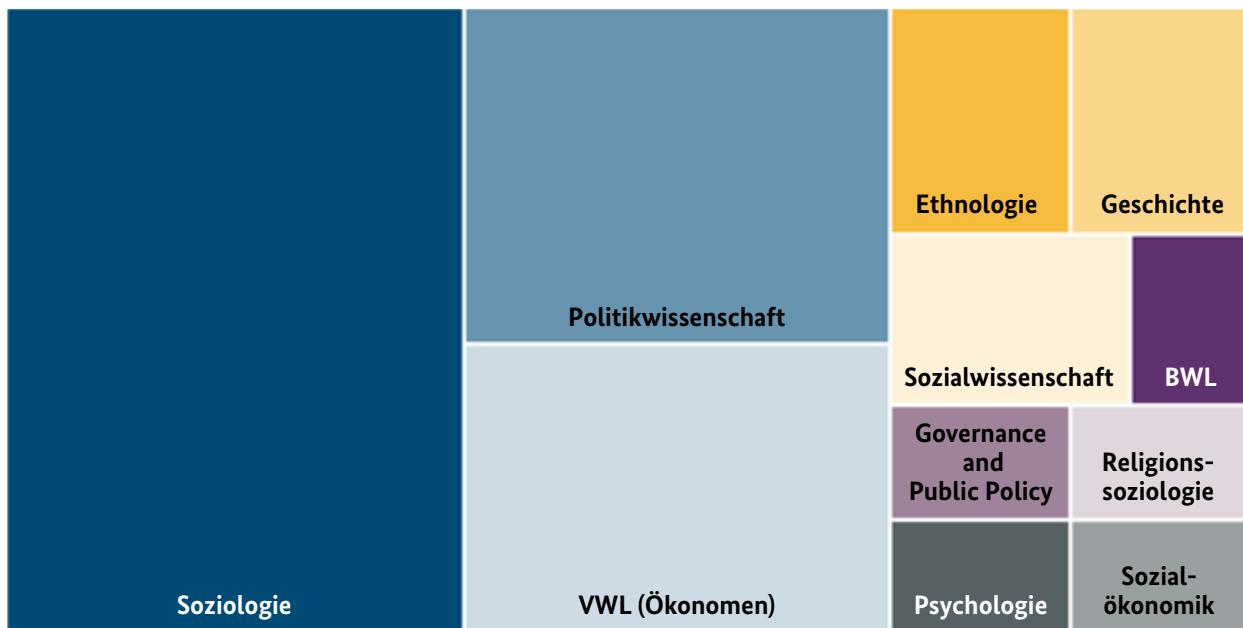
Das Forschungszentrum verfolgt dabei einen interdisziplinären Ansatz, der von Methodenvielfalt und der Zusammenarbeit verschiedener Disziplinen wie z.B. Soziologie, Politikwissenschaften, Ökonomie, Geschichte oder Psychologie gekennzeichnet ist.

Mit seiner Arbeit erfüllt das Forschungszentrum drei Aufgaben:

- **Analyse:** Migrations- und Integrationsprozesse vor allem in Deutschland werden beobachtet und datengestützt beschrieben sowie in den internationalen Kontext eingeordnet.
- **Evaluierung:** Maßnahmen zur Steuerung der Migration und Integration sowie die Verwaltungspraxis im BAMF werden begleitend untersucht und bewertet.
- **Beratung:** Gewonnene Erkenntnisse dienen der Politikberatung und fließen so in die Steuerung der Migration und Integration ein.

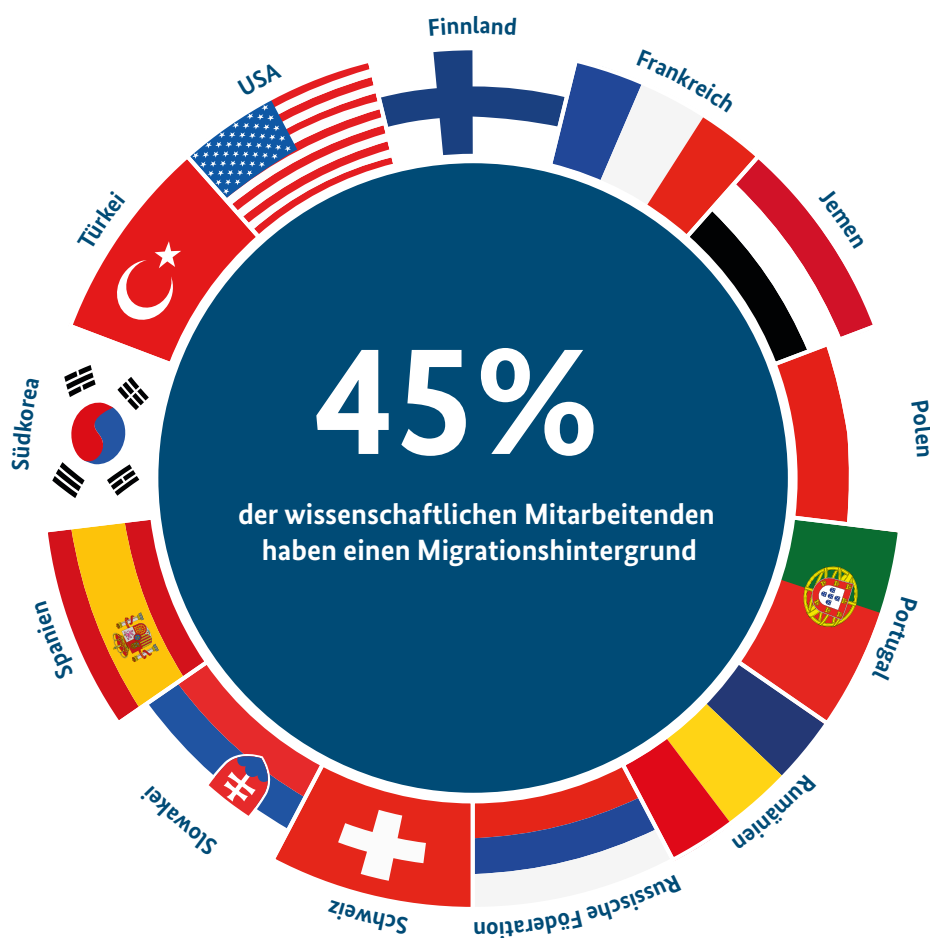
Zur Erfüllung dieser Aufgaben arbeitet das Forschungszentrum mit wissenschaftlichen Einrichtungen im In- und Ausland zusammen. Als zentrale staatliche Stelle für Fragen der Migrations- und Integrationsforschung leistet es einen grundlegenden Beitrag zum Informationstransfer zwischen Wissenschaft, Verwaltung, Politik, Wirtschaft und Öffentlichkeit.

Abbildung 1: Studienabschlüsse der wissenschaftlichen Mitarbeitenden 2019 nach Häufigkeit



Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung 2: Migrationshintergrund der wissenschaftlichen Mitarbeitenden



Quelle: Eigene Darstellung.

1.2 Neue Leitung

Das Jahr 2019 war ein Jahr der Veränderung im Forschungszentrum. Nachdem es bereits im Vorjahr organisatorisch zu einer Abteilung Forschung erweitert worden war, wurden auch die Leitungspositionen neu besetzt. Zum einen übernahm Katrin Hirseland die Leitung der Abteilung, während Dr. Axel Kreienbrink nach dem Ausscheiden der bisherigen Leiterin des Forschungszentrums Renate Leistner-Rocca ihre Position und damit auch die Vertretung der Abteilungsleitung übertragen wurde.

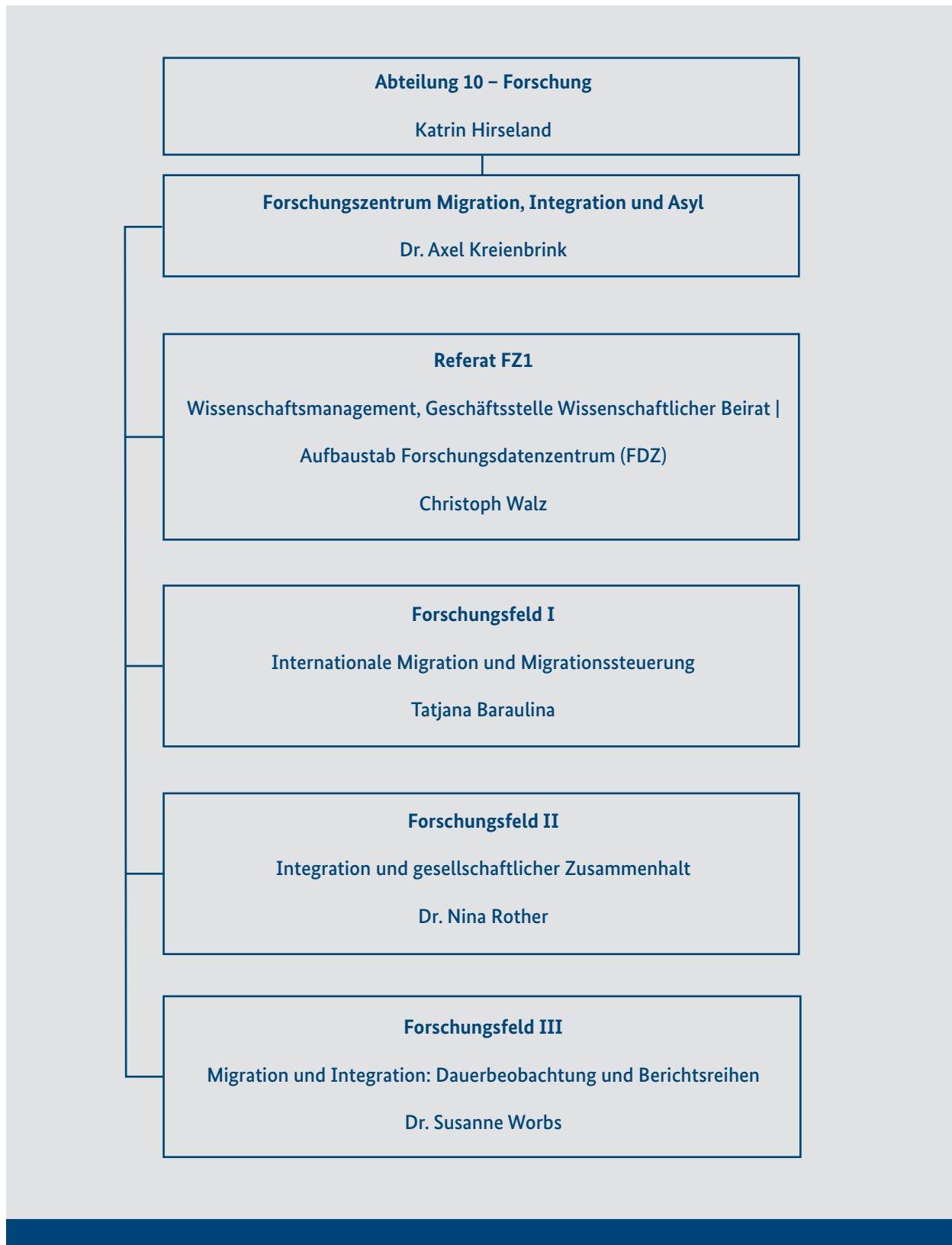
Katrin Hirseland ist Politikwissenschaftlerin und Japanologin und war nach ihrem Studium in Tübingen, Kyoto und Seattle zunächst als Projektmanagerin bei der Bertelsmann Stiftung für Projekte im Bereich Vielfalt und Integration tätig. Seit 2003 im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, arbeitete sie zunächst im Arbeitsstab des Sachverständigenrates für Zuwanderung und Integration unter dem Vorsitz der ehemaligen Bundestagspräsidentin Rita Süssmuth. Von dort wechselte sie 2005 in die damals noch junge Abteilung Integration, zunächst als Referentin, dann als Referatsleiterin auf unterschiedlichen Positionen. 2012 übernahm sie die Leitung des Büros des damaligen Präsidenten des Bundesamts, Dr. Manfred Schmidt. Mit dem Aufbau des Leitungstabs 2016 wurde ihr dessen Leitung übertragen, im Juni 2019 hat sie zusätzlich die Leitung der Forschungsabteilung des Bundesamts übernommen.



Dr. Axel Kreienbrink kam nach seinem Studium der Geschichte, Politikwissenschaften und Betriebswirtschaftslehre in Osnabrück und Madrid sowie seiner Promotion am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) der Universität Osnabrück 2005 als wissenschaftlicher Mitarbeiter in die damals neu geschaffene Forschungsgruppe des Bundesamts. Seit 2007 übernahm er die Referatsleitung für den Bereich Migrationsforschung, der sich mit so diversen Themen befasst wie Asyl, regulärer Migration, Rückkehr, Abwanderung, Potenzialen von Migration, Migration und Entwicklung, dem Europäischen Migrationsnetzwerk, Muslimen in Deutschland und weiteren. Im Dezember 2019 wurde er mit der Gruppenleitung des Forschungszentrums betraut.



Der Aufbau der Abteilung Forschung sieht damit nun wie folgt aus:



1.3 Die Forschungsfelder

Forschungsfeld I

„Internationale Migration und Migrationssteuerung“

Das Forschungsfeld I bearbeitet ein vielfältiges Themenspektrum mit den Schwerpunkten „internationale Migration und Migrationssteuerung“. Wesentliches Ziel ist es, entsprechend des gesetzlichen Auftrages weiterführende Erkenntnisse über Ursachen und Wirkungen von Migrations- und Fluchtbewegungen im nationalen und internationalen Rahmen zu gewinnen, die der migrations- und flüchtlingspolitischen Steuerung dienen können.

Dafür werden unterschiedlichste Migrationsbewegungen nach und aus Deutschland und Europa sowie ihre Folgen in den Blick genommen – von der Zuwanderung über die Aufnahme von Schutzsuchenden (z.B. im Rahmen des Resettlements) bis hin zu Abwanderung und Rückkehr. In diesem Kontext werden auch einschlägige Maßnahmen evaluiert.

Das Aufgabenfeld umfasst auch die Forschungstätigkeit für das von der Europäischen Kommission kofinanzierte Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), für welches das Bundesamt als nationale Kontaktstelle fungiert. Ziel des EMN ist die Deckung des Informationsbedarfs der Gemeinschaftsorgane, der Behörden und Einrichtungen der Mitgliedstaaten im Bereich Migration und Asyl, sowie der Öffentlichkeit durch Bereitstellung aktueller, objektiver, verlässlicher und vergleichbarer Informationen, um die entsprechende Politikgestaltung in der Europäischen Union zu unterstützen. Als Teil der nationalen Kontaktstelle werden im Forschungszentrum jedes Jahr mehrere Analysen in den Bereichen Migration und Asyl sowie ein jährlicher Politikbericht erarbeitet. Die Ergebnisse der deutschen Studien gehen anschließend in europäische Syntheseberichte ein, die die wichtigsten Aspekte hervorheben und diese in eine EU-Gemeinschaftsperspektive einbinden.



Das Forschungsfeld I hat schließlich einen zusätzlichen Fokus auf Fragen zum Thema „Deradikalisierung von sich (potentiell) islamistisch radikalierenden Menschen“ und arbeitet hier eng mit der im Bundesamt angesiedelten Beratungsstelle Radikalisierung zusammen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsfeldes I



Leitung:
Dr. Axel Kreienbrink
(bis 08.12.2019)



stv. Leitung:
Tatjana Baraulina
(ab 09.12.2019)



Maria Bitterwolf



Corinna Emser
(ab 15.03.2019)
© Foto Sexauer



Janne Grote (EMN)



Friederike Haberstroh
(EMN, ab 01.09.2019)



Christian Kothe
(ab 15.09.2019)



Claudia Lechner
(EMN, ab 15.07.2019)



Nelia Miguel Müller
(ab 01.08.2019)



Katrin Pfündel



Teresa Rupp
(ab 01.03.2019)



Dr. Florian Tissot
(ab 01.10.2019)



Milena Uhlmann
(bis 30.06.2019)

Forschungsfeld II

„Integration und gesellschaftlicher Zusammenhalt“

Das Forschungsfeld II befasst sich mit der Lebenssituation und Integration von Personen mit Migrationshintergrund sowie Fragen des gesellschaftlichen Zusammenhalts. Hauptarbeitsgebiet ist die Durchführung eigener empirischer Studien mit dem Ziel der Beschreibung und Analyse von Integrationsprozessen, auch spezieller Zielgruppen, und der dadurch hervorgerufenen gesellschaftlichen Entwicklungen in Deutschland. Hierzu werden umfangreiche qualitative und quantitative Primärdatenerhebungen durchgeführt. Daneben werden auch staatliche Maßnahmen der Integrationsförderung begleitet und evaluiert.

Darüber hinaus beschäftigt sich das Forschungsfeld auch mit der Sichtung, Auswertung von Sekundärdaten (z.B. amtlicher Daten und Geschäftsstatistiken, oder von Befragungsdaten anderer Forschungsinstitutionen) zur Beschreibung und Analyse des Integrationsstandes verschiedener Migrantengruppen. Ein weiterer Schwerpunkt ist die Forschung zu und Weiterentwicklung von Methoden zur Befragung von Personen mit Migrationshintergrund.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsfeldes II



Leitung: Dr. Nina Rother



Andreea Baier
(Doktorandin)



Dr. Christian Babka
von Gostomski



Johannes Croisier
(bis 15.12.2019)



Cristina de Paiva
Lareiro



Dr. Pia Homrighausen
(ab 15.12.2019)



Lars Ninke



Dr. Giuseppe
Pietrantuono
(bis 30.09.2019)



Dr. Salwan Saif
(ab 01.10.2019)



Dr. Susanne Schührer



Dr. Manuel Siegert



Dr. Anja Sticks



Dr. Kerstin Tanis
(ab 01.10.2019)



Dr. Anna Tissot

Forschungsfeld III

„Migration und Integration: Dauerbeobachtung und Berichtsreihen“

Das Forschungsfeld III hat einen Schwerpunkt auf der langfristigen Beobachtung von Migrationsentwicklungen in Deutschland. Dazu werden regelmäßige Berichtsreihen herausgegeben, die sich mit Drittstaatsangehörigen („Wanderungsmonitoring“), EU- Bürgern („Freizügigkeitsmonitoring“) sowie der Analyse zur Sozialstruktur und Qualifikation von Asylantragstellenden befassen. Einen weiteren Schwerpunkt bildet die Erstellung des jährlichen Migrationsberichts der Bundesregierung, der auf Basis einer Fülle verschiedener Datenquellen einen umfassenden Überblick über das Zu- und Abwanderungsgeschehen in Deutschland gibt.

Daneben werden auch im Forschungsfeld III regelmäßig Forschungsprojekte durchgeführt wie zuletzt Projekt zur Integration von Geflüchteten in ländlichen Räumen, als auch eine Literatur- und Datenanalyse zu ausländischen nicht-akademischen Fachkräften auf dem deutschen Arbeitsmarkt.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Forschungsfeldes III



Leitung:
Dr. Susanne Worbs



Johannes Graf



Barbara Heß



Özlem Konar



Johannes Weber

1.4 Wissenschaftsmanagement

Das Referat „Wissenschaftsmanagement, Geschäftsstelle Wissenschaftlicher Beirat“ versteht sich als Serviceeinheit für das Forschungszentrum. Es nimmt im Wesentlichen Querschnittsaufgaben im Bereich Forschungs- und Projektmanagement wahr. Es berät die Abteilungs- und Gruppenleitung in strategischen Grundsatzfragen und übernimmt alle administrativen Aufgaben. Hierzu zählt u.a. die Aufstellung der jährlichen Forschungsvorhabenplanung, die Unterstützung bei der Durchführung von Forschungsprojekten wie Projektcontrolling, Erstellung von Projektplänen, die Planung und Bewirtschaftung der Projektmittel sowie die rechtliche Beratung und Klärung der rechtlichen Voraussetzungen zur Umsetzung der Forschungsvorhaben. Darüber hinaus unterstützt das Referat im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wie Internetpräsenz, Veranstaltungsorganisation und Bekanntgabe von Neuerscheinungen.

Zudem wurde im Jahr 2019 beschlossen, dass im Forschungszentrum ein Forschungsdatenzentrum (FDZ) aufgebaut werden soll. Erste Vorarbeiten sind 2019 erfolgt, so dass mit Wirkung vom 01.01.2020 im Referat der Aufbaustab für das FDZ eingerichtet wurde. In Umsetzung des 2. Datenaustauschverbesserungsgesetzes soll das FDZ ab August 2021 berechtigten Forschungseinrichtungen anonymisierte und personenbezogene AZR-Daten zur Verfügung stellen. Darüber hinaus soll es Forschenden den Zugriff auf Forschungsdaten des Forschungszentrums ermöglichen. Neben der Bündelung von Kompetenzen an einem Ort ermöglicht dies zugleich einen intensiveren Austausch mit der Wissenschaft und hilft, dem Transparenzgebot wissenschaftlicher Arbeit zu folgen.

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Referats FZ1 „Wissenschaftsmanagement, Geschäftsstelle Wissenschaftlicher Beirat“



Leitung:
Christoph Walz



Jana Burmeister



Johannes Croisier
(ab 16.12.2019)



Susan Schulz



Sigrid Tratz



Michael Wolf

1.5 Wissenschaftlicher Beirat

Der Wissenschaftliche Beirat berät und unterstützt das Forschungszentrum im Bundesamt. Das Gremium wurde 2005 eingerichtet und ist multidisziplinär mit anerkannten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern der Migrations- und Integrationsforschung besetzt. Im Jahr 2019 erfolgte eine Reform der Berufungspraxis, so dass die Berufung nun für die Dauer von drei Jahren erfolgt, mit der Möglichkeit die Amtszeit einmal um weitere drei Jahre zu verlängern. Gleichzeitig wurde der Beirat um ein Mitglied auf sechs erweitert.

Der Wissenschaftliche Beirat hat die Aufgabe:

- fachliche Empfehlungen zu Forschungskonzepten und Forschungsschwerpunkten zu geben,
- bei theoretischen und methodischen Fragen der Migrations- und Integrationsforschung sowie bei der Evaluierung der Arbeitsergebnisse das Bundesamt zu unterstützen,
- die Zusammenarbeit mit wissenschaftlichen Mitarbeitenden und Forschungseinrichtungen gleicher und verwandter Wissensgebiete sowie mit der Praxis zu fördern,
- Impulse bei der Ausweisung neuer Forschungsfelder und bei der Diskussion methodischer Neuerungen zu geben und
- über seine Netzwerke den Informationsaustausch mit der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zu unterstützen.

Seit September 2019 setzt sich der Wissenschaftliche Beirat wie folgt zusammen:

Prof. Dr. Petra Bendel (Beiratsvorsitzende), akademische Direktorin des Zentralinstituts für Regionenforschung, Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg, Vorsitzende des Sachverständigenrates deutscher Stiftungen für Integration und Migration (SVR),

Prof. em. Dr. Kay Hailbronner, Direktor des Forschungszentrums „Europäisches und internationales Ausländer- und Asylrecht“ an der Universität Konstanz,

Prof. Dr. Elke Jahn, Professorin für Arbeitsmarktökonomie an der Universität Bayreuth und Senior Researcher am Bereich „Arbeitsförderung und Erwerbstätigkeit“ des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) in Nürnberg,

Prof. Dr. Birgit Glorius, Professorin für Humangeographie mit dem Schwerpunkt Europäische Migrationsforschung an der Technischen Universität Chemnitz,

Prof. Dr. Martin Kroh, Professor für Methoden der empirischen Sozialforschung mit dem Schwerpunkt Quantitative Methoden an der Universität Bielefeld und

Prof. Dr. Jochen Oltmer, außerplanmäßiger Professor für Migrationsgeschichte am Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) und am Historischen Seminar der Universität Osnabrück.

Mit Datum vom 31.08.2019 sind Prof. em. Dr. Klaus Bade und Prof. Dr. Ruud Koopmans aus dem Beirat ausgeschieden.

Die Beratungen des Wissenschaftlichen Beirats haben im Berichtsjahr zweimal stattgefunden. Schwerpunktmäßig standen die Aufstellung der Forschungsvorhaben sowie die Empfehlungen zur konkreten Umsetzung ausgewählter Forschungsprojekte im Vordergrund. Des Weiteren war auch im Jahr 2019 die Neuausrichtung des Forschungszentrums in der Forschungslandschaft zentrales Thema beider Sitzungen sowie die Errichtung eines Forschungsdatenzentrums im Forschungszentrum.



Prof. Dr. Petra Bendel
© Nico Tavalai Fotokunst

„Das FZ verbindet in überzeugender Weise vorausschauende, langfristige Forschungsvorhaben mit kompetenter Begleitforschung und wissenschaftlich fundierten, kurzfristigen Analysen aktueller Entwicklungen“



v.l.n.r. Prof. Dr. Kay Hailbronner, Prof. Dr. Jochen Oltmer, Prof. Dr. Elke Jahn, Prof. Dr. Birgit Glorius und Prof. Dr. Martin Kroh
Quelle: BAMF

2 Aus der Forschung

2.1 Migration und Migrationssteuerung

Geförderte freiwillige Rückkehr aus Deutschland: Motive und Reintegration. Eine Begleitstudie zum Bundesprogramm StarthilfePlus

**Projektverantwortliche:
Tatjana Baraulina, Maria Bitterwolf, Christian Kothe**

Vor dem Hintergrund der hohen Zahl ausreisepflichtiger Personen führte die deutsche Bundesregierung im Februar 2017 als Ergänzung zum Bund-Länder-Programm REAG/GARP das Rückkehrförderprogramm StarthilfePlus ein. Dieses Programm bietet für Personen mit geringen Erfolgsaussichten im Asylverfahren oder mit einer ablehnenden Asylentscheidung einen finanziellen Anreiz für die frühzeitige Entscheidung zur freiwilligen Rückkehr. Unter bestimmten Voraussetzungen werden auch Personen gefördert, die geduldet oder nach deutschem Recht schutzberechtigt sind. Anfang 2019 wurden die Bundesförderprogramme umstrukturiert, wobei das wesentliche Element des StarthilfePlus-Programms – eine finanzielle Rückkehrförderung – weiterhin besteht. Die Programme werden vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) in Kooperation mit der Internationalen Organisation für Migration (IOM) umgesetzt.

Das Programm StarthilfePlus wird durch IOM und das BAMF-Forschungszentrum in zwei Forschungsphasen wissenschaftlich begleitet. Damit wird das Ziel verfolgt, Erkenntnisse zu Rückkehrmigration und Reintegrationsprozessen zu erlangen, die für die Weiterentwicklung des Programms StarthilfePlus und für die Ausrichtung der Rückkehrförderung relevant sind.

Erste Studienphase: Online-Befragung sechs bis acht Monate nach Rückkehr

In der ersten Studienphase wurden im Jahr 2018 mehr als 1.300 Personen, die im Rahmen von StarthilfePlus ausgereist sind und sich seit mindestens einem halben Jahr in zwölf ausgewählten Rückkehrstaaten aufhielten, zu ihrer Lebenssituation in Deutschland, den Motiven ihrer Rückkehrentscheidung, ausgewählten Aspekten der Reintegration in den Rückkehrstaaten sowie zu ihren Erfahrungen mit dem Programm StarthilfePlus befragt. Ergänzend wurden Expertengespräche mit Mitarbeitenden von Rückkehrberatungsstellen in Deutschland und in ausgewählten Rückkehrregionen durchgeführt.

Die Ergebnisse der Studie wurden im November 2019 als Forschungsbericht 34 mit dem Titel „Geförderte Rückkehr aus Deutschland: Motive und Reintegration. Eine Begleitstudie zum Bundesprogramm Starthil-

fePlus“ veröffentlicht. Der Bericht wurde der Öffentlichkeit im Rahmen eines Pressegesprächs gemeinsam mit Vertretern des BMI und von IOM am 20.11.2019 in Berlin vorgestellt. Die Ergebnisse der Studie wurden in den Medien breit rezipiert und haben Eingang in die weitere Programmgestaltung gefunden.

Aus der Befragung geht unter anderem hervor, dass die wichtigsten Rückkehrmotive der Wunsch nach Nähe zu Familie und Freunden im Rückkehrland und die mangelnde Bleibeperspektive in Deutschland darstellen. Die gewährte finanzielle Unterstützung befördert nur in seltenen Fällen allein die grundsätzliche Rückkehrbereitschaft. Bei Personen, die eine Rückkehr bereits aus anderen Motiven in Betracht ziehen, trägt die finanzielle Unterstützung aber wesentlich zur letztendlichen Entscheidung bei. Insbesondere Personen mit hohen Ausreisekosten (z.B. solche, die in größeren Familienverbänden ausreisen) werden durch die Förderung bei ihrer Entscheidung unterstützt. Die im Rahmen der Starthilfe-Plus-Antragstellung vorgesehene freiwillige und ergebnisoffene Rückkehrberatung ist für den Entscheidungsprozess mindestens ebenso wichtig.



Tatjana Baraulina (BAMF-FZ) und Martin Schmitt (IOM) bei der Vorstellung der StarthilfePlus-Studie.
Quelle: BAMF

Tabelle 1: Einfluss von finanzieller Unterstützung und Beratung auf Rückkehrentscheidung (in Prozent)

	Finanzielle Rückkehrförderung			
	unwichtig	wichtig	Total	
Rückkehrberatung	unwichtig	30,3	8,9	39,1
	wichtig	15,5	45,4	60,9
	Total	45,8	54,2	100,0

Quelle: BAMF-IOM-Rückkehrstudie, n=1.239, gewichtet

Die finanzielle Förderung fungiert nach der Rückkehr als eine wichtige Unterstützung. Sie wird vor allem für die Deckung der täglichen Bedarfe in der ersten Zeit verwendet. Diese Funktion der Förderung ist wichtig, da die meisten Rückkehrer in den ersten Monaten kein ausreichendes eigenes Einkommen erwirtschaften. Mit der Förderung können sie die ökonomisch unsichere Zeit überbrücken und dabei eine individuelle Reintegrationsstrategie entwickeln.

Zweite Studienphase: Telefonische Folgebefragung etwa zwei Jahre nach Rückkehr

Da sich der Großteil der in der ersten Studienphase befragten Rückkehrer zum Zeitpunkt der Befragung erst relativ kurz – sechs bis acht Monate – in den Rückkehrregionen aufhielt, sind valide Aussagen zur Nachhaltigkeit der Rückkehr auf Grundlage der gewonnenen Befragungsdaten nur eingeschränkt möglich. In der zweiten Studienphase wird daher vorrangig untersucht, wie sich Reintegration der Zurückgekehrten im Zeitverlauf entwickelt und welche Faktoren eine nachhaltige Rückkehr beeinflussen. Es werden auch Erkenntnisse dazu gewonnen, inwiefern die finanzielle Rückkehrförderung zu einer nachhaltigen Reintegration beitragen kann.

Aufbauend auf der ersten Befragung wird eine Wiederholungsbefragung der bisherigen Studienteilnehmenden im Jahr 2020 durch IOM und das BAMF-Forschungszentrum durchgeführt. Mehr als zwei Jahre nach der Rückkehr werden sie in neun ausgewählten Ländern telefonisch zu ihren Lebensumständen, zur weiteren Verwendung der Fördergelder und anderweitigen Bedarfen für eine nachhaltige Reintegration in ihren Rückkehrorten sowie zu Weiterwanderungsabsichten befragt. Mit ausgewählten Studienteilnehmenden werden ergänzend qualitative Leitfadeninterviews durchgeführt, um vertiefte Erkenntnisse zu individuellen Reintegrationsverläufen zu gewinnen.



➔ Veröffentlichung

Schmitt, Martin/Bitterwolf, Maria/Baraulina, Tatjana (2019). Geförderte Rückkehr aus Deutschland: Motive und Reintegration. Eine Begleitstudie zum Bundesprogramm StarthilfePlus. Forschungsbericht 34; Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

In Kooperation mit:

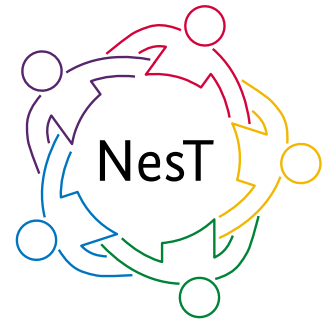


Flüchtlingsaufnahme durch das Pilotprogramm „Neustart im Team“: Evaluation des staatlich-gesellschaftlichen Aufnahmeprogramms für Schutzbedürftige

Projektverantwortliche:

Maria Bitterwolf, Florian Tissot, Tatjana Baraulina

Die Bundesregierung pilotiert seit Mai 2019 das humanitäre Programm „Neustart im Team“ (NesT), das die Aufnahme von 500 besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen mit unterstützendem Engagement privater Akteure (Bürger, NGOs, Firmen etc.) vorsieht. Die Mentorengruppen sollen den aufgenommenen besonders schutzbedürftigen Flüchtlingen zwei Jahre materiell (Bereitstellung und Finanzierung einer angemessenen Unterkunft) sowie ein Jahr ideell - mit Rat und Tat - zur Seite stehen. Mit dem Piloten wird zum einen beabsichtigt, eine umfassendere Unterstützung vor Ort und somit eine schnellere Integration der Aufgenommenen zu bewirken. Zum anderen soll das Engagement der privaten und zivilgesellschaftlichen Akteure zu einer höheren Akzeptanz des Flüchtlingsschutzes in der deutschen Gesellschaft beitragen.



Das Programm wird durchgeführt vom Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, der Beauftragten der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration sowie dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge. Eine eigens für das Pilotprogramm eingerichtete Zivilgesellschaftliche Kontaktstelle (ZKS – bestehend aus Vertretern der Caritas, des Deutschen Roten Kreuzes und der Evangelischen Kirche von Westfalen) ist Ansprechpartnerin für Interessierte und Mentorengruppen.

Das Forschungszentrum führt eine formative Evaluation des Pilotprogramms durch. Im Fokus stehen die Gewinnung von Mentorengruppen aus der Zivilgesellschaft, das Vorgehen bei der Auswahl der Geflüchteten in den Drittstaaten, die Zuordnung der Geflüchteten und der Mentorengruppen (das Matching), die Aufnahme sowie die Unterstützung durch die Mentorengruppen in Deutschland. Die Evaluationsergebnisse werden eine evidenzbasierte Weiterentwicklung des NesT-Programms ermöglichen.

Für die Evaluation werden qualitative, leitfadengestützte Interviews mit Mentoren, aufgenommenen Geflüchteten und den für die Programmumsetzung verantwortlichen Akteuren durchgeführt. Darüber hinaus stützt sich die Evaluation auf Daten, die im Zuge der Mentorengewinnung und -begleitung sowie des Aufnahmeverfahrens der Geflüchteten durch die zuständigen Stellen dokumentiert werden. Die administrativen Daten und das Interviewmaterial werden kombiniert ausgewertet.



Auftaktveranstaltung zum Pilotprogramm „Neustart im Team (NesT)“ am 06.05.2019 in Berlin

Quelle: Die Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration

Asylverwaltung in der Praxis: Prozessevaluation der AnKER-Einrichtungen und der funktionsgleichen Einrichtungen

Projektverantwortliche:

Tatjana Baraulina, Johannes Weber, Nelia Miguel Müller

Im Rahmen des Koalitionsvertrags der 19. Wahlperiode haben CDU, CSU und SPD die Einführung sogenannter zentraler Ankunfts-, Entscheidungs- und Rückkehrereinrichtungen (AnKER-Einrichtungen) vereinbart. Ab dem 01.08.2018 wurden AnKER-Einrichtungen zunächst in zwei Bundesländern – Bayern und Sachsen – und zum 01.10.2018 im Saarland eingerichtet. Weitere vier Bundesländer – Mecklenburg-Vorpommern, Schleswig-Holstein, Brandenburg und zuletzt Hamburg – haben mittlerweile ebenfalls an den jeweiligen BAMF-Standorten konzeptionell ähnliche Strukturen der behördlichen Zusammenarbeit umgesetzt und fungieren als funktionsgleiche Einrichtungen (FG-Einrichtungen). Ziel der AnKER- und FG-Einrichtungen ist, die unterschiedlichen Aufgaben der Asylverwaltung (von der Aufnahme zur Asylentscheidung bis hin zur Verwaltung der Rechtsfolgen eines Asylbescheids) durch eine intensivierte Zusammenarbeit der Landes- und Bundesbehörden zu optimieren.

Das Forschungszentrum wurde beauftragt, eine Prozessevaluation der AnKER- und FG-Einrichtungen durchzuführen. Gegenstand der Analyse sind mögliche Effizienz- und Effektivitätssteigerungen im Aufnahme- und Asylverfahren, bei der Weiterleitung der Personen an die Kommunen und bei der Durchsetzung der Ausreisepflicht.

Für die Evaluation der AnKER-/FG-Einrichtungen werden anonymisierte Daten aus MARiS (Dokumentenmanagementsystem zur Vorgangsbearbeitung im Asyl- und Dublin-Verfahren) und teilweise aus dem AZR ausgewertet. Ergänzend werden Daten zur Umsetzung der Asylverfahrensberatung und Angaben aus den qualitativen Experteninterviews mit involvierten Akteuren in den AnKER- und FG-Einrichtungen verwendet. Interviewt wurden Vertreterinnen und Vertreter des BAMF, der Landesbehörden sowie der in den Einrichtungen tätigen nichtstaatlichen Organisationen teilgenommen.

Aus den ersten Ergebnisse lassen sich eine leichte Beschleunigung der durchschnittlichen Dauer des Asylverfahrens in den AnKER-Einrichtungen, eine intensivere Umsetzung der frühestmöglichen Feststellung der Identität von Asylsuchenden sowie eine hohe Teilnahme an der vom BAMF angebotenen allgemeinen Asylverfahrensinformation ablesen. Ein Abschlussbericht mit ausführlichen Analysen ist für Ende des Jahres 2020 vorgesehen.

Innovative Startups von Drittstaatsangehörigen in Deutschland: Rahmenbedingungen und Förderbedingungen

**Projektverantwortlicher:
Janne Grote**

Die EMN-Studie gibt einen Überblick über die Anwerbepraktiken, Rahmenbedingungen und Förderinstrumente für innovative Startups von Drittstaatsangehörigen in Deutschland. Daneben werden damit zusammenhängende Herausforderungen und bewährte Praktiken herausgearbeitet.

Startups sowie die Förderung von innovativen Unternehmensgründungen im Allgemeinen werden seit der Jahrtausendwende durchgehend von den jeweiligen Regierungskoalitionen als ein wichtiges Element der wirtschaftlichen Standortentwicklung Deutschland betrachtet. Während daher auf Bundes- und zahlreichen Landesebenen die Förderstrukturen und die allgemeinen rechtlichen Rahmenbedingungen für Startup-Gründungen gestärkt und ausdifferenziert wurden, zeigt sich bei der Anwerbung und Bindung innovativer Startups aus Drittstaaten bzw. von Drittstaatsangehörigen keine klare Linie in Deutschland.

Die Bundesregierung hat in den vergangenen Jahren wiederholt die Wichtigkeit von innovativen Startups auch außerhalb der EU für die wirtschaftliche Entwicklung und Wettbewerbsfähigkeit in Deutschland und der EU hervorgehoben. Die geplanten Maßnahmen beschränken sich jedoch auf die Förderung des internationalen Austauschs von Startups oder die Förderung von Startups in Drittstaaten im Rahmen der deutschen Entwicklungszusammenarbeit. Darüber hinaus ist in den letzten Jahren zwar auf der einen Seite eine Zunahme von internationalen Investorinnen und Investoren im Startup-Sektor zu beobachten. Auf der anderen Seite spielt die explizite Anwerbung, Förderung und Bindung von internationalen innovativen Startups in Deutschland dabei allerdings eine wenig unmittelbare bzw. nur untergeordnete Rolle.

Es zeigt sich, dass die bereits länger bestehenden oder neu etablierten Förderinstrumente und Rahmenbedingungen zwar auch von Drittstaatsangehörigen für ihre Startup-Gründung in Deutschland genutzt werden (können), die explizite Startup-Anwerbung aus außereuropäischen Staaten bisher jedoch untergeordnete Rolle spielt. Diese Praxis unterscheidet sich dadurch teils deutlich im Vergleich zur Praxis in anderen europäischen Ländern.

Die Studie wurde mit Unterstützung der IQ Fachstelle Migrant*innenökonomie im Institut für Sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. erstellt.

Die Studie soll im Herbst 2020 erscheinen.

Die Rolle von Migrationsbehörden in Deutschland im Umgang mit Drittstaatsangehörigen, die eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellen

**Projektverantwortliche:
Friederike Haberstroh**

Die EMN-Studie untersucht die Rolle des BAMF und der Ausländerbehörden im Umgang mit Drittstaatsangehörigen, die eine Gefahr für die öffentliche Sicherheit darstellen und sich regulär und legal in Deutschland aufhalten. Im Zentrum stehen dabei die rechtlichen Rahmenbedingungen und administrativen Abläufe. Die zentrale Erkenntnis der Studie liegt darin, dass das BAMF in der deutschen Sicherheitsarchitektur eine tragende Rolle spielt.

In Reaktion auf die islamistisch-terroristischen Anschläge in Europa in den Jahren 2015 bis 2017 fokussierte die sicherheitspolitische Debatte primär auf Maßnahmen gegen islamistische Radikalisierung und gewaltbereiten Extremismus. Der Umstand, dass viele der Personen, die ein Attentat verübt haben, Drittstaatsangehörige waren, lenkte den Fokus auf Maßnahmen, die auf diese Personengruppe zielten. Daraufhin wurden in Deutschland nicht nur operative Maßnahmen mit Blick auf die Behördenzusammenarbeit getroffen, sondern auch restriktive aufenthaltsrechtliche Maßnahmen eingeführt.

Die Migrationsbehörden übernehmen in diesem Zusammenhang verschiedene Aufgaben. Das BAMF hält die Rolle der Koordinierung der Informationsübermittlung und Auswertung von sicherheitsrelevanten Erkenntnissen zwischen den Sicherheits- und Migrationsbehörden inne. Zudem ist das BAMF auch bei der Präventionsarbeit tätig und bietet durch die Beratungsstelle „Radikalisierung“ eine Anlaufstelle für Ratsuchende, die befürchten, dass eine Person in ihrem Umfeld sich islamistisch radikalisiert. Wenn Drittstaatsangehörige als Gefahr für die öffentliche Sicherheit eingestuft werden, sind je nach Aufenthaltstitel die Ausländerbehörden oder das BAMF für die Verfolgung von aufenthaltsrechtlichen und aufenthaltsbeendenden Maßnahmen zuständig.

Der Informationsaustausch zwischen unterschiedlichen Behörden bzw. Akteurinnen und Akteuren in Deutschland hat sich durch seine Entwicklung und Institutionalisierung in den letzten Jahren bewährt. Vor allem bei den aufenthaltsbeendenden Maßnahmen sehen die zuständigen Behörden jedoch größere rechtliche Herausforderungen. Dies ist zum Beispiel der Fall, wenn keine Reisedokumente vorhanden sind oder Bedenken bestehen, dass die Person im Zielland aufgrund des Abschiebungsgrundes gefoltert wird.

Die Studie soll im Sommer 2020 erscheinen.

EMN-Politikbericht 2018: Migration, Integration, Asyl

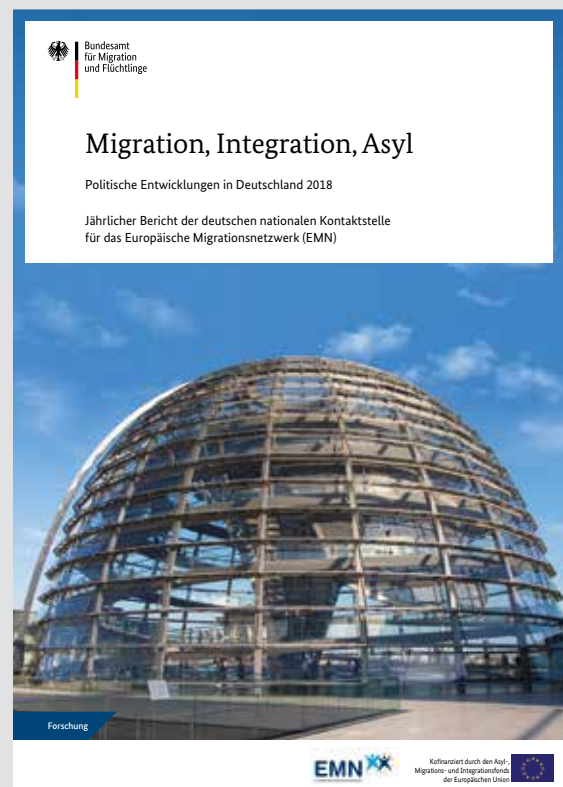
Projektverantwortlicher:
Janne Grote

Verfasserinnen und Verfasser:
Janne Grote, Claudia Lechner, Susanne Worbs, Johannes Graf,
Susanne Schührer, Özlem Konar und Anja Kuntscher

Der jährlich erscheinende EMN-Politikbericht bietet einen Überblick über die wichtigsten politischen Diskussionen sowie rechtlichen und institutionellen Entwicklungen im Migrations-, Integrations- und Asylbereich in Deutschland.

Der 15. Politikbericht erfasst Entwicklungen des Jahres 2018 in den folgenden Bereichen:

- Rechtliche und institutionelle Beschaffenheit der Politikfelder Migration, Integration und Asyl,
- Steuerung der legalen Zuwanderung und Mobilität,
- Internationaler Schutz und Asyl in Deutschland,
- Umgang mit unbegleiteten Minderjährigen und anderen Schutzbedürftigen,
- Politik der Integration und Antidiskriminierung,
- Einbürgerungspolitik, Staatsangehörigkeit und Staatenlosigkeit,
- Umgang mit irregulärer Migration, Schleusung, Grenzkontrollen und Visapolitik,
- Rückkehrpolitik,
- Bekämpfung des Menschenhandels und
- Förderung der positiven Auswirkungen der Migration auf Entwicklung.



➔ Veröffentlichung

EMN/BAMF – Europäisches Migrationsnetzwerk/ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2019): Migration, Integration, Asyl. Politische Entwicklungen in Deutschland 2018. Jährlicher Bericht der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN). Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

2.2 Integration und gesellschaftlicher Zusammenhalt

Evaluation der Integrationskurse (EvIk)

Projektverantwortliche:

Dr. Nina Rother, Dr. Anna Tissot, Johannes Croisier, Dr. Giuseppe Pietrantuono, Dr. Pia Homrighausen, Lars Ninke, Dr. Salwan Saif, Andreea Baier, Dr. Christian Babka von Gostomski

Der Integrationskurs (bestehend aus Sprach- und Orientierungskurs) ist die zentrale Integrationsmaßnahme des Bundes zur Sprachförderung und Wertevermittlung für Migrantinnen und Migranten. Ziel des Integrationskurses ist die Vermittlung von Deutschkenntnissen auf dem B1-Niveau als auch von Alltagswissen, Kenntnissen der deutschen Geschichte, Rechtsordnung, Kultur und Werte. Der Integrationskurs besteht seit 2005 und wird fortlaufend weiterentwickelt. Eine umfassende Evaluation der Integrationskurse im Sinne einer Wirkungsanalyse wurde letztmalig vom Forschungszentrum des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) in den Jahren 2007-2011 durchgeführt (Integrationspanel). Durch die humanitär bedingte Migration seit 2015 hat sich die Zusammensetzung der Teilnehmenden an Integrationskursen jedoch verändert.

Das Projekt Evaluation der Integrationskurse (EvIk) verfolgt das Ziel, die Wirkung der Integrationskurse mit besonderem Augenmerk auf Geflüchtete zu erforschen. Das Projekt EvIk fokussiert auf den allgemei-

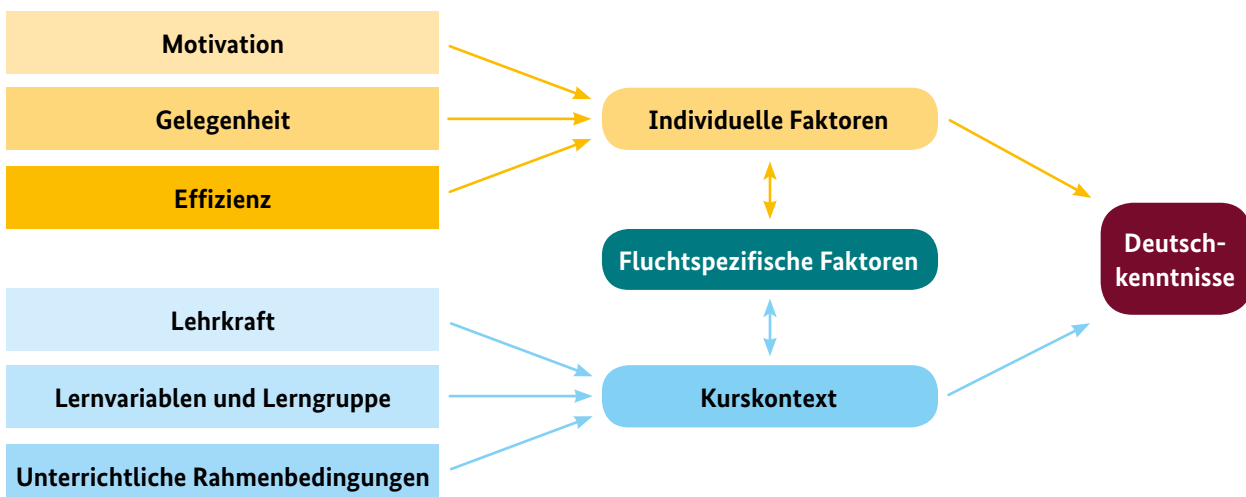
nen Integrationskurs und den Alphabetisierungskurs und verfolgt dabei vier inhaltliche Forschungsschwerpunkte:

- Analyse der Bestehensquoten und Identifikation entsprechender Einflussfaktoren
- Kursverläufe und -abbrüche
- Schnittstellen und Übergänge in andere Angebote
- Aspekte der Nachhaltigkeit der Integrationskurse

Das Wirkungsmodell des Projekts nimmt eine ganzheitliche Perspektive ein und bezieht Informationen von Kursteilnehmenden, Kursträgern, Lehrkräften sowie Kursspezifika ein, um der Vielschichtigkeit der Forschungsschwerpunkte nachkommen zu können (Abbildung 1). Methodisch wird zunächst auf Sekundärdaten, die IAB-BAMF-SOEP Befragung von Geflüchteten und auf Sonderauszüge der Integrationsgeschäftsdatei (InGe) des BAMF, zurückgegriffen. Da der existierende Datenbestand jedoch keine ausreichenden Informationen für das Forschungsvorhaben bietet, werden zudem eigene Primärdaten – quantitative und qualitative Befragungsdaten – erhoben.

Im Rahmen der quantitativen Erhebungen werden Teilnehmende von allgemeinen Integrationskursen und Alphabetisierungskursen sowie deren Lehrkräfte und Kursträger zum Zeitpunkt des Kursbeginns (PRÄ) oder am Kursende (POST) befragt, sowie ehemalige Teilnehmende etwa ein Jahr nach Kursbesuch (NACH). Die Befragungen zu Kursbeginn oder Kursende (PRÄ und POST) orientieren sich an Klassenraumbefragungen (CASI). Lehrkräfte und Kursträger werden online zu verschiedensten Themen befragt (CAWI). Ehemalige Kursteilnehmende (NACH) sollen von Interview-

Abbildung 3: Ganzheitliches Modell des Zweitspracherwerbs im Kurs



Quelle: Eigene Darstellung.

ern individuell aufgesucht und befragt werden (CAPI). Die Befragungen der (ehemaligen) Kursteilnehmenden werden jeweils computergestützt und unter Verwendung von Audio-Dateien möglichst in der jeweiligen Herkunftssprache durchgeführt. Die somit erzeugten Befragungsdaten werden schließlich mit administrativen Daten der InGe verknüpft. Die angestrebten Fallzahlen sind jeweils so dimensioniert, dass getrennte und vergleichende Analysen für die Gruppe der Geflüchteten und der „Nicht-Geflüchteten“ durchgeführt werden können.

Zusätzlich eröffnet sich durch die Durchführung von qualitativen Interviews die Möglichkeit zur tiefgehenden Erfassung der individuellen Motivationslagen sowie persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen der drei erwähnten Zielgruppen (Träger, Lehrkräfte, Teilnehmende) mit Blick auf den Integrationskurs und dessen System. Dabei liegt der Schwerpunkt auf eben den Phänomenen, zu welchen noch sehr wenig Hintergrundinformationen und wissenschaftliche Erkenntnisse vorliegen.

Im September 2019 erschien der Zwischenbericht I (Tissot et al. 2019). Im Mittelpunkt stehen erste Analysen und Erkenntnisse zu den Integrationskursen, die auf Basis qualitativer Interviews und bereits vorhandener Sekundärdaten gewonnen werden konnten. Als zentrales Ergebnis zeigte sich, dass insbesondere Personen mit Fluchthintergrund vergleichsweise viele Faktoren auf sich vereinigen, die sich erschwerend auf das Erlernen der deutschen Sprache und die Teilnahme an Integrationskursen auswirken. Zu diesen nachteiligen Voraussetzungen gehören außer der sozioökonomischen Struktur auch gesundheitliche, teilweise traumatische Belastungen, eine fluchtbedingte Trennung

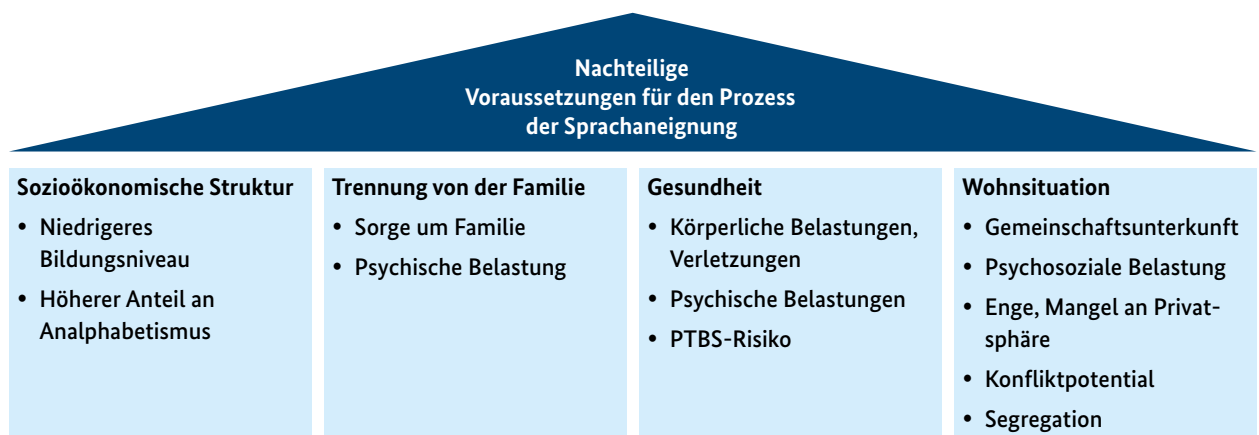
von der Familie (oder Teilen davon) und eine Unterbringung in einer Gemeinschaftsunterkunft.

Weitere Schritte

Neben der Fertigstellung der Arbeiten für den Zwischenbericht I stand 2019 die Vorbereitung weiterer qualitativer Interviews und der eigenen quantitativen Erhebungen im Mittelpunkt des Projekts. Ein wichtiges Ergebnis des Zwischenbericht I ist, dass sich geflüchtete Frauen mit Kleinkindern bereits beim Zugang zum Integrationskurs, aber auch beim Spracherwerb im Kurs schwerer tun, besonders, wenn kleine Kinder zu Hause betreut werden.

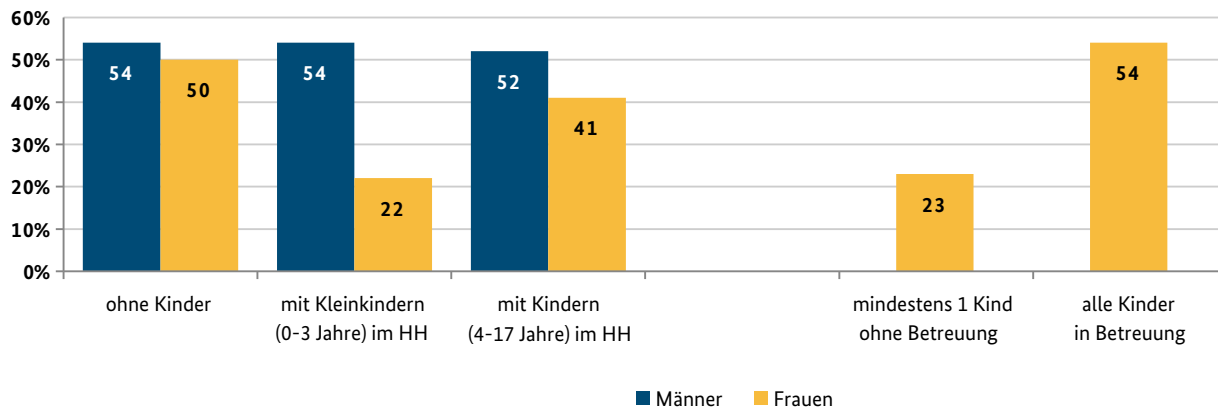
Um dieser Tatsache tiefer auf den Grund zu gehen, wurde eine vertiefende qualitative Teilstudie mit dem Schwerpunkt „geflüchtete Frauen mit kleinen Kindern“ entwickelt. Diese Teilstudie hat zum Ziel, qualitative Interviews mit geflüchteten Frauen, die kleine Kinder betreuen, die aber aktuell nicht an einem Integrationskurs teilnehmen, zu führen. Inhaltlich sollen die Interviews auf die (allgemeinen) Alltagserfahrungen der Frauen und im besonderem dem Deutschlernen mit kleinen Kindern, ihrer Einstellung zur (Fremd-) Betreuung von Kindern und – soweit möglich – über ihre Erfahrungen und Aspirationen zum Integrationskurs fokussieren. Als Untersuchungsort wurden dafür die MiA-Kurse („Migrantinnen einfach stark im Alltag“, ehemals „niederschwellige Frauenkurse“) ausgewählt, weil sie eine gute Möglichkeit bieten, der Zielgruppe zu begegnen. Neben Interviews mit den geflüchteten Frauen werden ergänzend auch kurze Interviews mit den Kursleiterinnen geführt. Für diese Studie sind ca. 15 qualitative Interviews anvisiert.

Abbildung 4: Mögliche nachteilige Voraussetzungen für den Prozess des Spracherwerbs bei Geflüchteten



Quelle: Eigene Darstellung.

Abbildung 5: Kursteilnahme nach Geschlecht, Kindern und Kinderbetreuung (in Prozent)



Quelle: Vorläufige Daten und Gewichte der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2017.

Anmerkung: Grundgesamtheit sind hier nicht nur Personen, die eine Kursberechtigung oder Verpflichtung aufweisen, sondern auch Personen, die nicht oder noch nicht am Kurs teilnehmen dürfen, z.B. Geduldete oder Personen aus Herkunftsländern mit niedriger Schutzquote. Daher sind die dargestellten Werte nicht als Teilnahmequoten zu interpretieren.



**Zwischenbericht I zum Forschungsprojekt
„Evaluation der Integrationskurse (EvIk)“**

Erste Analysen und Erkenntnisse

Forschungsbericht 33
Anna Tissot / Johannes Croisier / Giuseppe Pietrantuono / Andreea Baier /
Lars Ninke / Nina Rother / Christian Babka von Gostomski





➔ Veröffentlichung

Tissot, Anna/Croisier, Johannes/Pietrantuono, Giuseppe/Baier, Andreea/Ninke, Lars/Rother, Nina/Babka von Gostomski, Christian (2019):
Zwischenbericht I zum Forschungsprojekt „Evaluation der Integrationskurse (EvIk)“ – Erste Analysen und Erkenntnisse, Forschungsbericht 33; Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Die Vorbereitungen für die umfangreichen Erhebungen von eigenen quantitativen Befragungsdaten, die mit der InGE verknüpft werden sollen, umfassten die Ausarbeitung des Stichprobenkonzepts und Ziehung der Stichproben sowie die Erstellung der Erhebungsinstrumente für (ehemalige) Kursteilnehmende, Kursträger und Kursleitungen. Pretests im September 2019 lieferten weitere Erkenntnisse für die Haupterhebungen, durch die Folgen der Sars-CoV-2-Pandemie jedoch angepasst werden müssen. Für das Jahr 2020 sind projektbegleitend weitere punktuelle Schwerpunktveröffentlichungen geplant.

IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten

Projektverantwortliche:

Dr. Nina Rother, Dr. Manuel Siegert, Cristina de Paiva Lareiro, Dr. Susanne Schührer

Der umfangreiche Zuzug Schutzsuchender insbesondere in den Jahren 2015 und 2016 stellte Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft vor vielfältige Herausforderungen. Um den zahlreichen Aufgaben begegnen zu können, bedarf es u.a. belastbarer Informationen zu diesem Personenkreis. Um solche Informationen bereitstellen zu können, sind das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), das Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) sowie das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW Berlin) im Jahr 2015 eine Forschungs Kooperation eingegangen. Im Mittelpunkt der Zusammenarbeit steht die Durchführung einer repräsentativen Wiederholungsbefragung von Geflüchteten, die in den Jahren 2013 bis einschließlich 2016 nach Deutschland gekommen sind und hier einen Asylantrag gestellt haben. Darüber hinaus stehen hier auch die Haushaltsmitglieder der Geflüchteten im Fokus der Studie.

Durchgeführt und als scientific use file veröffentlicht wurden bisher drei Befragungswellen: Für das Jahr 2016 liegen Informationen zu 4.465 erwachsenen Geflüchteten¹ vor, für das Jahr 2017 sind es Informationen zu 5.668 und für das Jahr 2018 Informationen zu 4.321 erwachsenen Geflüchteten. Dabei umfasst die Gesamtstichprobe inzwischen 7.950 erwachsene Personen, die mindestens einmal befragt wurden. Davon nahmen 4.465 Personen an der ersten Befragungswelle im Jahr 2016 teil, von denen 1.761 Personen sowohl 2017 als auch 2018 erneut befragt werden konnten. 2.064 Personen können über zwei Befragungswellen beobachtet werden.

Auf Basis der ersten und zweiten Befragungswelle wurden 2019 weitere vier Kurzanalysen publiziert:

- Kurzanalyse 1|2019 zur gesundheitlichen Situation der Geflüchteten sowie die Entwicklung ihrer Deutschkenntnisse, ihrer Bildungssituation und ihrer Arbeitsmarktintegration,
- Kurzanalyse 2|2019 zum Ankommen von geflüchteten Kindern und Jugendlichen im deutschen Bildungssystem,
- Kurzanalyse 4|2019 zur sozialen Einbindung von Geflüchteten in Deutschland und
- Kurzanalyse 5|2019 zum Alltag und Teilhabe von geflüchteten Kindern und Jugendlichen sowie zur Lebenswelt von geflüchteten Familien.

¹ Berücksichtigt wurden Personen, die sich im Asylverfahren befanden und solche, denen bereits ein Schutzstatus zuerkannt wurde bzw. deren Asylantrag abgelehnt wurde, deren Ausreise bzw. Abschiebung jedoch aus unterschiedlichen Gründen ausgesetzt wurde und die daher überwiegend eine Duldung erhalten haben.

Darüber hinaus wurde auf Grundlage der Daten der ersten, zweiten und dritten Befragungswelle im Januar 2020 die Kurzanalyse 1|2020 publiziert, in dem die weitere Entwicklung der Deutschkenntnisse der Geflüchteten und die durch sie selbst vorgenommene Bewertung ihrer Lebensumstände in Deutschland in den Blick genommen wurde.

Zentrale Erkenntnisse dieser Kurzanalyse lauten wie folgt:

- Die selbsteingeschätzten Deutschkenntnisse der in den Jahren 2013 bis einschließlich 2016 eingereisten Geflüchteten, verbessern sich 2018 weiter auf 44 Prozent mit (sehr) guten Kenntnissen.
- Über den Zeitverlauf zeigt sich, dass insbesondere Personen mit einem mittleren Bildungsniveau im letzten Jahr sehr deutliche Fortschritte gemacht haben. Auf der anderen Seite entwickeln sich die Deutschkenntnisse bei Frauen mit Kindern nur langsam weiter.
- Die Teilnahme an verschiedenen Sprachkursangeboten schreitet weiter fort, nur 15 Prozent haben noch an keiner solchen Maßnahme teilgenommen. Erste Aufholprozesse hinsichtlich der Teilnahme an Sprachkursen zeigten sich bei Personen mit niedrigem Bildungsniveau und Frauen mit älteren Kindern, nicht aber bei Frauen mit Kleinkindern.
- Geflüchtete sind mit ihrem Leben im Durchschnitt weitgehend zufrieden – nur geringfügig weniger als Personen der Aufnahmegesellschaft. Drei Viertel fühlten sich in Deutschland willkommen. Diese Werte sind seit 2016 stabil.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

BAMF-Kurzanalyse

Ausgabe 01|2020 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge

1 | 2020

Dritte Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten

Geflüchtete verbessern ihre Deutschkenntnisse und fühlen sich in Deutschland weiterhin willkommen

von Cristina de Paiva Lareiro, Nina Rother und Manuel Siegert

AUF EINEN BLICK

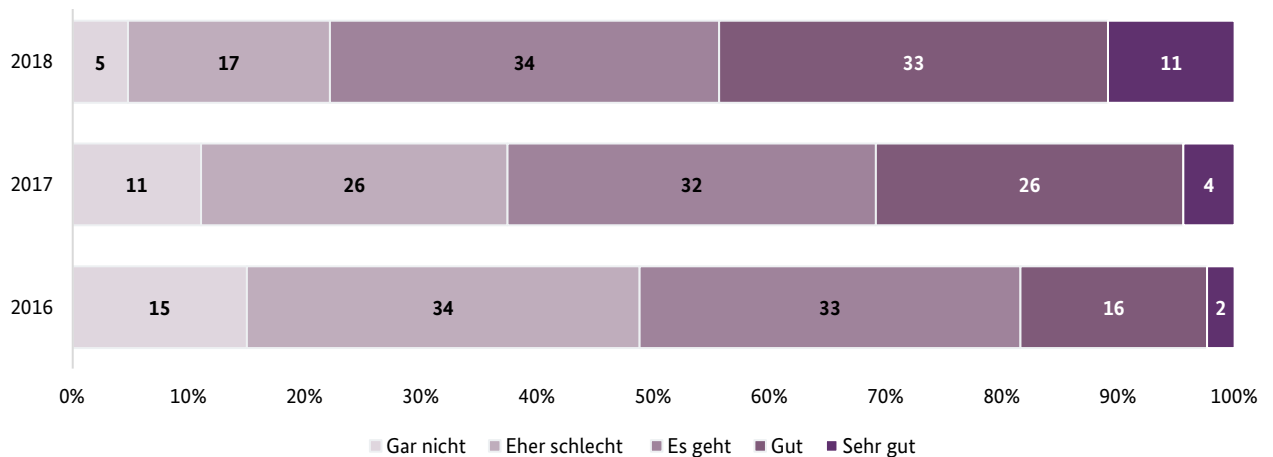
- Die selbsteingeschätzten Deutschkenntnisse der in den Jahren 2013 bis einschließlich 2016 eingereisten Geflüchteten verbessern sich 2018 weiter: 44 Prozent gaben an, (sehr) gute Kenntnisse zu haben.
- Über den Zeitverlauf zeigt sich, dass insbesondere Personen mit einem mittleren Bildungsniveau im letzten Jahr deutliche Fortschritte gemacht haben. Auf der anderen Seite entwickeln sich die Deutschkenntnisse bei Frauen mit Kindern nur langsam weiter.
- Die Teilnahme an verschiedenen Sprachkursangeboten schreitet weiter fort. Nur 15 Prozent haben bisher an noch keiner Maßnahme teilgenommen. Erste Aufholprozesse hinsichtlich der Teilnahme an Sprachkursen zeigen sich bei Personen mit niedrigem Bildungsniveau und Frauen mit älteren Kindern, nicht aber bei Frauen mit Kleinkindern.
- Geflüchtete sind mit ihrem Leben im Durchschnitt weitgehend zufrieden – nur geringfügig weniger als Personen der Aufnahmegesellschaft. Drei Viertel fühlten sich in Deutschland willkommen. Diese Werte sind seit 2016 stabil.
- Die wirtschaftliche Situation macht drei Vierteln der Geflüchteten Sorgen. Die Zufriedenheit mit der Erwerbs- und Einkommenssituation variiert erwartungsgemäß, je nach individueller Erwerbstätigkeit.
- Geflüchtete machen sich anteilig seltener Sorgen bezüglich Ausländerfeindlichkeit in Deutschland als Personen der Aufnahmegesellschaft. Dafür haben Geflüchtete häufiger das Gefühl, schon mal aufgrund der Herkunft benachteiligt worden zu sein.

Forschung

Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl

- Die wirtschaftliche Situation machte drei Vierteln der Geflüchteten Sorgen. Mit ihrer Erwerbs- und persönlichen Einkommenssituation waren sie im Mittel weder zufrieden noch unzufrieden.
- Geflüchtete machten sich anteilig seltener Sorgen bezüglich Ausländerfeindlichkeit in Deutschland als Personen der Aufnahmegesellschaft. Dafür hatten Geflüchtete häufiger das Gefühl, schon mal aufgrund der Herkunft benachteiligt worden zu sein.

Die Daten der ersten, zweiten und dritten Erhebungswelle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten stehen interessierten Forscherinnen und Forschern am Forschungsdatenzentrum des SOEP sowie am Forschungsdatenzentrum des IAB für eigene Analysen zur Verfügung.

Abbildung 6: Entwicklung der selbsteingeschätzten Deutschkenntnisse (gerundete Mittelwerte) im Zeitverlauf (in Prozent)

Quelle: IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016, 2017, 2018, gewichtet.

In Kooperation mit:



→ Veröffentlichung

Brücker, Herbert/Croisier, Johannes/Kosyakova, Yuliya/Kröger, Hannes/Pietrantuono, Giuseppe/Rother, Nina und Schupp, Jürgen (2019): Zweite Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung. Geflüchtete machen Fortschritte bei Sprache und Beschäftigung. Ausgabe 01|2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

de Paiva Lareiro, Cristina (2019): Ankommen im deutschen Bildungssystem. Bildungsbeteiligung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Ausgabe 02|2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

de Paiva Lareiro, Cristina (2019): Kinder und Jugendliche nach der Flucht. Lebenswelten von geflüchteten Familien in Deutschland. Ausgabe 05|2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

de Paiva Lareiro, Cristina/Rother, Nina/Siegert, Manuel (2020): Dritte Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. Geflüchtete verbessern ihre Deutschkenntnisse und fühlen sich in Deutschland weiterhin willkommen. Ausgabe 01|2020 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Siegert, Manuel (2019): Die sozialen Kontakte Geflüchteter. Ausgabe 04|2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Siegert, Manuel/Rother, Nina (2019): Die IAB-BAMF-SOEB-Befragung von Geflüchteten, in: Begemann, Maik-Carsten/Birkelbach, Klaus (Hrsg.): Forschungsdaten für die Kinder- und Jugendhilfe. Qualitative und quantitative Sekundäranalysen, Wiesbaden: Springer VS, S. 187-209.

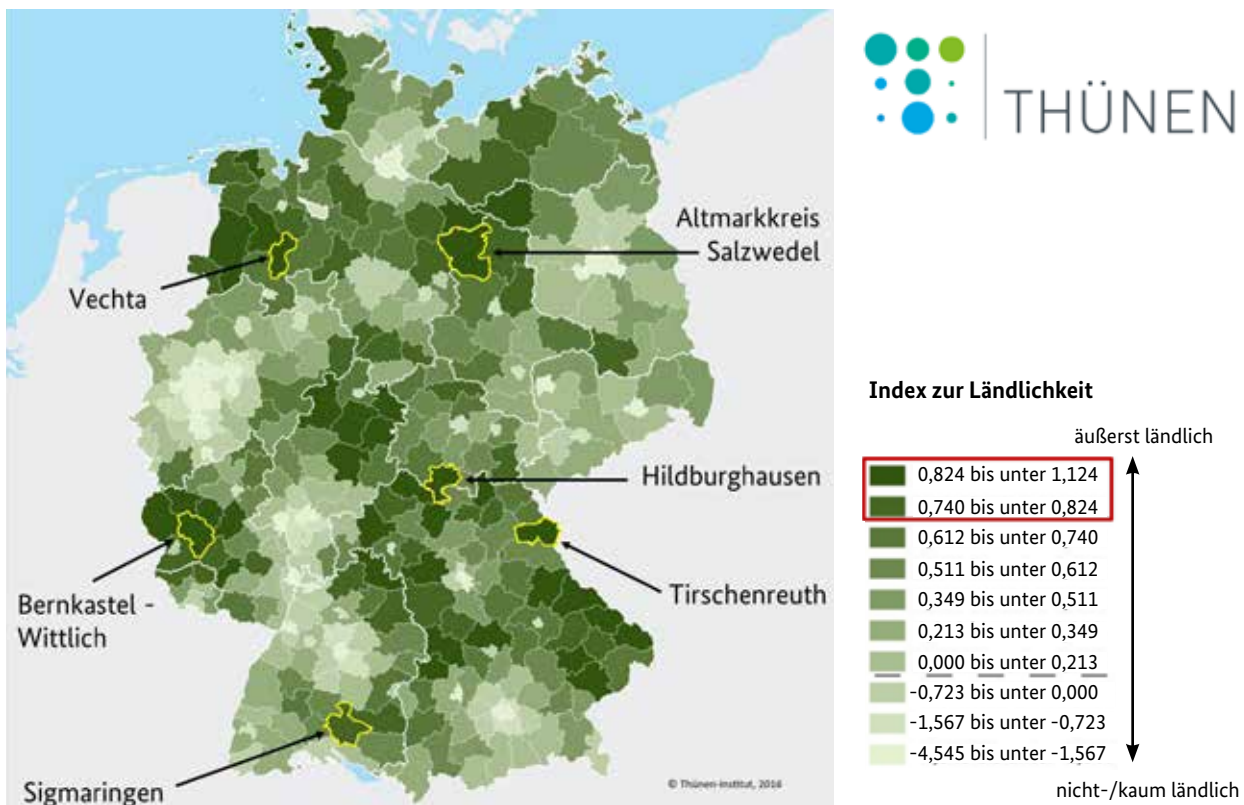
Integration von Geflüchteten in ländlichen Räumen

Projektverantwortliche:
Johannes Weber, Dr. Susanne Worbs

Lange Zeit stand die Integration von Zuwanderinnen und Zuwandern in urbanen Räumen im Fokus der Öffentlichkeit und der Forschung. Durch die 2016 im Integrationsgesetz verankerte Wohnsitzauflage werden anerkannte Geflüchtete voraussichtlich in Zukunft auch vermehrt in ländlichen Gebieten Deutschlands wohnhaft sein. Integration in diesen Regionen wird daher weiter an Bedeutung gewinnen, was sich auch darin ausdrückt, dass das Thema „Besondere Herausforderungen der Integration in ländlichen Räumen“ bei der Fortentwicklung des Nationalen Integrationsplans Integration (NAP-I, 2018-2021) als eigener Arbeitsbereich unter Federführung des Bundesministeriums für Ernährung und Landwirtschaft definiert wurde.

Das Forschungsprojekt untersuchte im Rahmen einer kombinierten qualitativ-quantitativen Studie, welche Faktoren für gelungene Integrationsprozesse von Geflüchteten in ländlichen Räumen entscheidend sind. Die erste Befragungsphase (2017) bestand aus qualitativen, leitfadengestützten Interviews in sechs sehr ländlichen Landkreisen. Für die Auswahl geeigneter Untersuchungsorte wurde die Typisierung des Thünen-Instituts herangezogen, um der hohen Diversität innerhalb ländlicher Räume in Deutschland gerecht werden zu können. In den untersuchten Landkreisen wurden zwischen Juni und Dezember 2017 drei unterschiedliche

Abbildung 7: Untersuchte Landkreise der qualitativen Projektphase



Quelle: Thünen Institut 2016, Working Paper 68; eigene Markierungen

Personengruppen qualitativ anhand von leitfadengestützten Interviews befragt: Handlungsträger/-innen der Integration aus Haupt- und Ehrenamt, Führungspersonen aus Unternehmen und Migrantinnen und Migranten aus früheren Zuwanderungsphasen. Parallel dazu wurde ab August 2018 eine Auswertung von AZR-Daten hinsichtlich der räumlichen Verteilung von Geflüchteten (differenziert nach dem Aufenthaltsstatus) in Deutschland durchgeführt.

Die beiden genannten Elemente (qualitative Befragungsergebnisse und Analyse der räumlichen Verteilung) wurden im Jahr 2019 in einem Forschungsbericht miteinander kombiniert dargestellt. An das Projekt anschließend wird eine Analyse der Binnenmobilität von Geflüchteten in Deutschland erfolgen, ebenfalls auf der Basis von AZR-Daten.



➔ Veröffentlichung

Rösch, Tabea/Schneider, Hanne/Weber, Johannes/Worbs, Susanne (2020): Integration von Geflüchteten in ländlichen Räumen. Forschungsbericht 36, Nürnberg: Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.

Integration in den deutschen Arbeitsmarkt für nichtakademische Fachkräfte

**Projektverantwortliche:
Johannes Graf, Barbara Heß**

Während sich die gesetzlichen Maßnahmen im Bereich der Arbeitsmigration in der Vergangenheit vorrangig auf Hochqualifizierte und Fachkräfte mit akademischem Abschluss konzentriert haben, wurde 2013 mit der Änderung der Beschäftigungsverordnung auch der Weg in den deutschen Arbeitsmarkt für Migrantinnen und Migranten mit Berufsausbildung verbessert. Hintergrund war die Erkenntnis, dass neben akademischen Fachkräften auch vermehrt qualifizierte Fachkräfte mit Berufsausbildung gesucht werden, insbesondere in technischen und handwerklichen Berufen sowie in der Pflege. Hier ist vielerorts bereits ein Mangel spürbar, der sich in Zukunft noch verstärken dürfte. Nach der Reform der Beschäftigungsverordnung können in festgelegten Engpassberufen qualifizierte Fachkräfte aus Nicht-EU-Staaten zuwandern, sofern ihre Ausbildung als gleichwertig anerkannt wird und ein konkretes Stellenangebot vorliegt.



Mit dem zum 1. März 2020 in Kraft getretenen Fachkräfteeinwanderungsgesetz wurden weitere Erleichterungen für nichtakademische Fachkräfte umgesetzt, u.a. mit dem Wegfall der Beschränkung auf Engpassberufe sowie einem neu geschaffenen Aufenthaltstitel zur Arbeitsplatzsuche. Vor diesem Hintergrund waren die zentralen Fragestellungen des Forschungsprojektes:

- Wie gestalteten sich die rechtlichen Grundlagen für die Erwerbsmigration nicht-akademischer Fachkräfte in den vergangenen Jahren und welche Veränderungen bringt das Fachkräfteeinwanderungsgesetz mit sich?
- Welcher Bedarf an nicht-akademischen Fachkräften besteht derzeit bereits und welche Entwicklungen werden für die nächsten Jahre prognostiziert?
- Wie hat sich die Beschäftigung von ausländischen nicht-akademischen Fachkräften entwickelt und welche Auswirkungen hatte die Reform der Beschäftigungsverordnung im Jahr 2013?
- Inwiefern könnte der Fachkräftemangel durch Ausbildung ausländischer Personen in Deutschland gemindert werden?

Die Umsetzung erfolgte durch eine Analyse bestehender Literatur sowie von statistischen Daten aus dem AZR und der Bundesagentur für Arbeit. Der Forschungsbericht erschien Ende Februar 2020 kurz vor Inkrafttreten des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes.

➔ Veröffentlichung

Graf, Johannes / Heß, Barbara (2020): Ausländische nicht-akademische Fachkräfte auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Eine Bestandsaufnahme vor dem Inkrafttreten des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes. Forschungsbericht 35, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Forced Migration and Transnational Family Arrangements – Eritrean and Syrian Refugees in Germany (TransFAR)

Projektverantwortliche:

Dr. Susanne Schührer, Dr. Manuel Siegert, Dr. Anja Stichs

Ziel des Projektes, das in Kooperation mit dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BIB) durchgeführt wird, ist es, den Einfluss der durch Flucht bedingten familiären und sozialen Strukturen auf die Lebensumstände Geflüchteter in Deutschland zu untersuchen. Aufseiten des BAMF-FZ stehen insbesondere die Wechselwirkungen zwischen der familiären Situation und dem Aufbau sozialer Beziehungen in Deutschland im Fokus.

Forschungsfragen sind u. a.:

- Welche Formen und Strukturen weisen transnationale Familien von Geflüchteten aus Eritrea und Syrien auf und wie beeinflussen familiäre Strukturen das Migrations- und Integrationsverhalten?
- Wie werden Austauschbeziehungen u. a. durch Kommunikation und gegenseitige Unterstützungsleistungen in transnationalen Familien gelebt?
- Inwieweit wirken sich die familiären Strukturen auf die Lebensqualität der Geflüchteten aus?
- Welchen Einfluss haben familiäre Beziehung auf die Generierung sozialer Ressourcen? Sind geschlechtsspezifische Beziehungsmuster erkennbar?

Zielgruppe der Studie bilden Staatsangehörige aus Eritrea und Syrien im Alter von 18 bis 45 Jahren, die seit 2013 nach Deutschland zugewandert sind. Es ist vorgesehen, insgesamt 1.200 Personen zu befragen, wobei zwischen den beiden Herkunftsgruppen sowie Männern und Frauen ein ausgewogenes Verhältnis angestrebt wird. Die Stichproben wurden per Zufallsverfahren aus dem Ausländerzentralregister gezogen. Die persönlichen Interviews werden auf Basis eines standardisierten Fragebogens computergestützt durchgeführt (CAPI).

Das Projekt startete im ersten Halbjahr 2017 mit Abstimmung der Rahmenbedingungen sowie der Ausarbeitung des Studiendesigns und der Fragestellung. Nachdem 2018 die Entwicklung des Stichprobenkonzepts sowie der erste Entwurf des Fragebogens weitestgehend abgeschlossen wurden, standen 2019 die Auftragsvergabe der Felderhebung sowie die Stichprobenziehung und die damit verbundene Adressbeschaffung bei den zuständigen Ausländerbehörden im Mittelpunkt. Der Pretest wird im ersten Quartal 2020 durchgeführt, während die Hauptbefragung für das zweite Halbjahr 2020 vorgesehen ist. Die Veröffentlichung eines gemeinsamen Berichts beider Kooperationspartner mit ersten Ergebnissen ist für Ende 2021 geplant.

In Kooperation mit:



Repräsentativuntersuchung ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland (RAM 2015)

Projektverantwortliche:

Dr. Christian Babka von Gostomski, Dr. Susanne Schührer

Bei der bundesweiten quantitativen Repräsentativuntersuchung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland“ (RAM 2015) gaben 633 polnische, 632 rumänische und 614 türkische Staatsangehörige sowie 619 Deutsche mit türkischem Migrationshintergrund vielfältige Auskünfte über migrations- und integrationsrelevante Sachverhalte. Die standardisierte face-to-face-Befragung RAM 2015 lehnt sich konzeptionell und inhaltlich an die vom Forschungszentrum durchgeführte Studie RAM 2006/2007 an. Der Befragung 2015 ging ein innovatives Stichprobenverfahren in über 89 Einwohnermeldeämtern voraus, das die bundesweite Verteilung der vier Befragungsgruppen widerspiegelt. Zur Auswahl deutscher Befragter mit türkischem Migrationshintergrund kam ein onomasches Verfahren zur Anwendung.

2016 erschien mit der Kurzanalyse 6/2016 eine erste Publikation zu zugewanderten Rumänen und Polen und deren Integration in Deutschland. Mit dem 2018 veröffentlichten Working Paper 81 wurden Ergebnisse mit dem Fokus auf Personen mit türkischem Migrationshintergrund vorgelegt.

Der 2019 und 2020 in der Bearbeitung befindliche Abschlussbericht des Projektes befasst sich mit zwei Fragestellungen:

1. der vergleichenden Beschreibung des Standes der Integration bei allen vier in RAM 2015 berücksichtigten Gruppen von Personen mit Migrationshintergrund in Deutschland sowie
2. der Feststellung des Ausmaßes an antisemitischen Einstellungen und einer nicht antisemitischen, israelkritischen Einstellung und dem Versuch der Erklärung für unterschiedliche Ausmaße dieser Einstellungen.

Der Abschlussbericht soll als Forschungsbericht veröffentlicht werden.

Muslimisches Leben in Deutschland 2020 (MLD 2020)

**Projektverantwortliche:
Katrin Pfündel, Dr. Anja Stichs, Dr. Kerstin Tanis**

Durch die Zuwanderung der letzten Jahre haben sich Zahl und Struktur der muslimischen Bevölkerung in Deutschland stark verändert. Da in amtlichen Statistiken und den großen Bevölkerungsbefragungen des Statistischen Bundesamtes die Religionszugehörigkeit nicht systematisch erfasst wird, fehlen grundlegende Erkenntnisse über diese Gruppe. Mit der Studie MLD 2020 soll diese Lücke durch die Erhebung bundesweit belastbarer Daten geschlossen werden. Die Ergebnisse über muslimische Religionsangehörige können u.a. von Politik und Verwaltung für Planungszwecke genutzt werden. Darüber hinaus stellen aktuelle und faktenbasierte Informationen eine wichtige Voraussetzung dar, um öffentliche Diskussionen zu versachlichen.

Die Studie MLD 2020 wird im Auftrag der Deutschen Islam Konferenz durchgeführt und verfolgt mehrere Ziele. Zum einen ist vorgesehen, auf Basis der ermittelten Daten eine Hochrechnung über die aktuelle Zahl der Muslime sowie eine Analyse der Sozialstruktur durchzuführen. Zum anderen sollen aktuelle Erkenntnisse über Religiosität, die religiöse Alltagspraxis sowie verschiedene Aspekte der Integration gewonnen werden. Zur Einordnung der Ergebnisse sind Vergleiche mit anderen gesellschaftlichen Gruppen vorgesehen. Geplant ist, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen muslimischen Religionsangehörigen, Angehörigen anderer Religionsgruppen aus den gleichen Herkunftsländern und deutschen Personen ohne Migrationshintergrund herauszuarbeiten. Durch einen Vergleich mit den Ergebnissen der Vorgängerstudie MLD 2008 können außerdem Veränderungen aufgezeigt werden, die sich im letzten Jahrzehnt innerhalb der muslimischen Bevölkerungsgruppe vollzogen haben.

Um der Vielfalt des muslimischen Lebens in Deutschland gerecht zu werden, werden sowohl selbst Zugewanderte aus verschiedenen muslimisch geprägten Herkunftsregionen als auch deren in Deutschland geborene Nachkommen befragt. In einer rund achtmonatigen Feldzeit wurden bis Ende Februar 2020 insgesamt 4.600 persönlich-mündliche Interviews mit Männern und Frauen geführt, die aus der Türkei, Südosteuropa, Nordafrika sowie dem Nahen und Mittleren Osten stammen. Des Weiteren werden rund 600 deutsche Staatsangehörige ohne Migrationshintergrund als Vergleichsgruppe berücksichtigt.

Um belastbare Daten zu erheben, die den hohen inhaltlichen Ansprüchen der Studie gerecht werden, wurde in Abstimmung mit Expertinnen und Experten ein innovatives methodisches Erhebungsdesign entwickelt. Die bundesweite Stichprobe wurde dabei in einem mehrstufigen Verfahren aus 288 Einwohnermeldeämtern gezogen. Unter Verwendung eines sogenannten onomastischen (namensbasierten) Verfahrens wurde nach der Adressermittlung eine Zufallsauswahl unter den voraussichtlich der Zielgruppe angehörenden Personen getroffen. Durch ein sogenanntes Screeninginterview wurde geprüft, ob diese Annahme zutrifft und die Person dann gegebenenfalls weiter befragt. Die persönliche Befragung wurde face-to-face auf Basis eines standardisierten computerunterstützten Fragebogens (CAPI) durchgeführt.

Die vom Befragungsinstitut Kantar erhobenen Daten wurden dem Forschungszentrum Mitte März 2020 zur Verfügung gestellt. Die Veröffentlichung eines umfassenden Forschungsberichts ist für Anfang 2021 geplant.

Im Auftrag der:



Wege zur deutschen Staatsangehörigkeit

**Projektverantwortliche:
Claudia Lechner, Janne Grote**

Die EMN-Studie stellt die verschiedenen Wege des Erwerbs der deutschen Staatsangehörigkeit dar und fokussiert dabei primär auf die Einbürgerung zugewanderter Drittstaatsangehöriger. Dabei gibt sie einen Überblick über die rechtlichen Rahmenbedingungen sowie die Verwaltungsabläufe bei einer Einbürgerung in Deutschland.

In Deutschland wird zwischen zwei Formen der Einbürgerung unterschieden: der Anspruchseinbürgerung und der Ermessenseinbürgerung. So haben die Antragstellenden einen gesetzlichen Anspruch auf die Einbürgerung, sofern sie alle rechtlichen Voraussetzungen erfüllen und kein Ausschlussgrund gegeben ist. Darüber hinaus können die Behörden Personen nach Ermessen einbürgern, wenn lediglich einige Mindestanforderungen erfüllt sind.

In der politischen Diskussion besteht weitgehend Einigkeit darüber, dass die Einbürgerung von ausländischen Staatsangehörigen grundsätzlich zu begrüßen und zu fördern ist. Hingegen stagnieren die Einbürgerungszahlen auf niedrigem Niveau. Auf Bundes- und Landesebene wurden daher in den vergangenen Jahren Maßnahmen für schnellere Verfahren, vereinfachte Antragstellungen und Unterstützung der Antragstellenden während des Verfahrens beschlossen. Darüber hinaus haben fast alle Bundesländer in den letzten Jahren Maßnahmen ergriffen, um Hürden bei der Einbürgerung weiter abzubauen.

Immer wieder kontrovers diskutiert wird die Frage, unter welchen Voraussetzungen eine Einbürgerung ermöglicht werden sollte und in welchem Zusammenhang der Erwerb der Staatsangehörigkeit mit dem Integrationsverlauf steht: Ist die Einbürgerung als Endpunkt eines Integrationsprozesses anzusehen oder kann der Erwerb der Staatsangehörigkeit die Integration befördern? Wissenschaftliche Befunde geben Hinweise darauf, dass sich die Integration einerseits positiv auf die Einbürgerungsentscheidung auswirkt und die Einbürgerung andererseits positive Auswirkungen auf den weiteren Integrationsprozess der Eingebürgerten hat.

2.3 Dauerbeobachtung von Migrations- und Integrationsprozessen

Migrationsbericht 2018

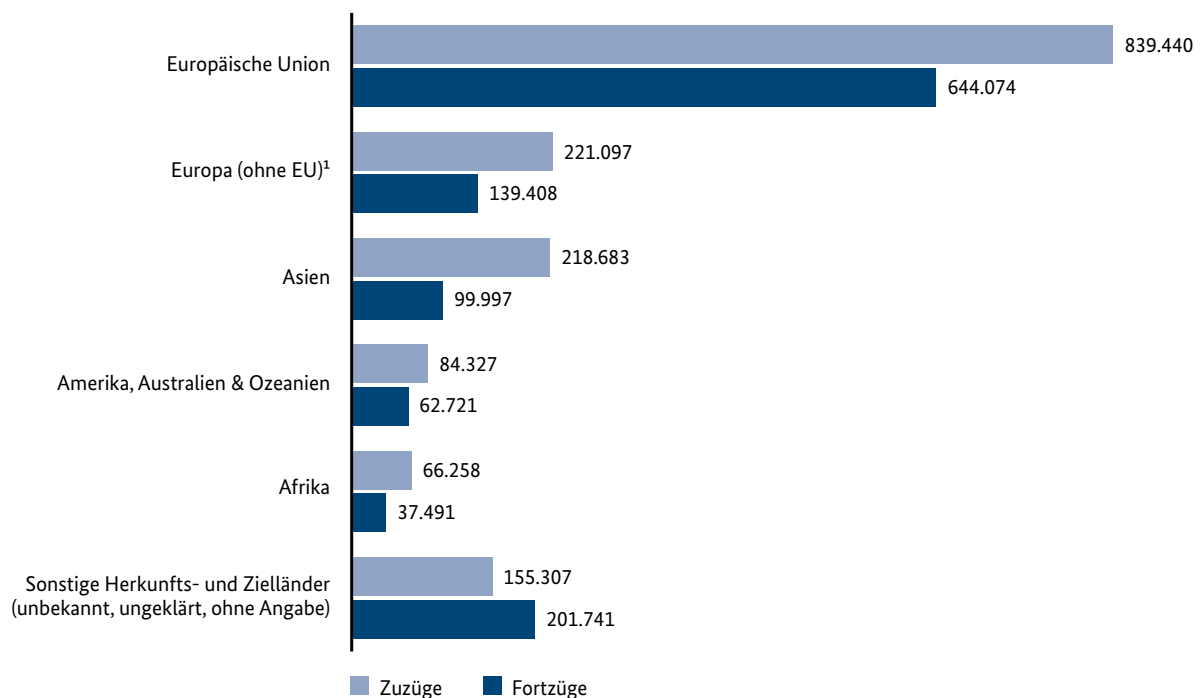
Projektverantwortliche:
Özlem Konar, Susanne Worbs

Im Jahr 2000 hat der Deutsche Bundestag die Bundesregierung aufgefordert, jährlich einen Migrationsbericht vorzulegen, der unter Einbeziehung aller Zuwanderergruppen einen umfassenden Überblick über die jährliche Entwicklung der Zu- und Abwanderung gibt. Neben umfassenden Wanderungsdaten zu Deutschland enthält der Bericht einen europäischen Vergleich zum Migrationsgeschehen und zur Asylzuwanderung. Er behandelt das Phänomen der irregulären Migration und informiert über die Struktur und Entwicklung der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in Deutschland. Seit 2005 wurden vierzehn Migrationsberichte durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge vorgelegt.

Dem Migrationsbericht 2018 ist ein Sonderkapitel vorangestellt, welches die neueren politischen und gesetzlichen Entwicklungen auf dem Gebiet Migration und Asyl darstellt. Detaillierte Ausführungen zu den rechtlichen Änderungen finden sich zudem in den Kapiteln zu den jeweiligen Zuwanderergruppen.

Nach dem die Zuwanderung im Jahr 2015 mit 2,1 Millionen Zuzügen und einem Saldo von 1,1 Millionen Personen einen Höchststand erreichte,

Abbildung 8: Zu- und Fortzüge nach und aus Deutschland im Jahr 2018



1) Inkl. Türkei und Russische Föderation.

Quelle: Statistisches Bundesamt, Wanderungsstatistik

ging die Nettomigration nach Deutschland in den drei Folgejahren wieder zurück. 2018 wurden rund 1,6 Millionen Zuzüge und 1,2 Millionen Fortzüge erfasst. Im Vergleich zum Vorjahr ist die Zuwanderung nach Deutschland um 2,2 % angestiegen, aber auch die Abwanderung nahm gegenüber 2017 um 4,5 % zu. Damit wurde ein Nettozuwanderung von +399.680 Personen verzeichnet, ein etwas geringerer Wert als im Jahr 2017 (+416.080 Personen).

Das Migrationsgeschehen nach Deutschland ist vor allem durch Zuwanderung aus bzw. Abwanderung in andere europäische Staaten gekennzeichnet. So kamen im Jahr 2018 66,9 % aller zugewanderten Personen aus einem anderen europäischen Land, darunter 53,0 % aus Staaten der EU und 13,9 % aus übrigen europäischen Staaten. Auch bei den Fortzügen war Europa die Hauptzielregion. Etwa zwei Drittel aller abwandernden Personen zogen im Jahr 2018 aus Deutschland in ein anderes europäisches Land (66,1 %). 54,3 % wanderten in andere EU-Mitgliedstaaten.

Die Asylantragszahlen spiegeln den deutlichen Rückgang der Flucht-migration wider: Von 2016 auf 2017 gingen die Erstantragszahlen von 722.370 auf 198.317 zurück (-72,5 %), im Jahr 2018 verringerte sich die Zahl der erstmaligen Asylanträge erneut um 18,3 % (161.931 Erstanträge), davon 32.303 Asylanträge (19,9 %) von in Deutschland geborenen Kindern im Alter von unter einem Jahr. Die Zahl der Asylantragstellenden fiel damit, nachdem sie zwischen 2008 und 2016 neun Jahre in Folge angestiegen war, unter das Niveau von 2014 (173.072 Erstanträge).

Die Migration nach Deutschland wandelt sich: Die humanitäre Zuwanderung ist in den letzten drei Jahren zurückgegangen, aber es kommen mehr Menschen nach Deutschland, um zu studieren und zu arbeiten. Auch für freizügigkeitsberechtigte EU-Staatsangehörige ist die Bundesrepublik ein konstant attraktives Ziel.

Der Migrationsbericht ist ein Bericht der Bundesregierung, der vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge erstellt wird. Ab dem Bericht 2018 ist ein erweitertes Online-Angebot dazu verfügbar. Es umfasst für Nutzerinnen und Nutzer die Möglichkeit, sich sämtliche Daten des Berichtes im Excel-Format herunterzuladen sowie modularisiert auf die einzelnen Kapitel des Berichtes zuzugreifen.



→ Veröffentlichung

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat/ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2020): Migrationsbericht der Bundesregierung – Migrationsbericht 2018 Berlin/Nürnberg.

Wanderungs- und Freizügigkeitsmonitoring

Berichtsreihen zu Migration und Integration – Reihen 1 und 2

Projektverantwortlicher:
Johannes Graf

Das Forschungszentrum veröffentlicht halbjährlich das Wanderungsmonitoring, das Informationen über den Aufenthalt von Drittstaatsangehörigen in Deutschland zum Zweck der Ausbildung und Erwerbstätigkeit enthält, sowie das Freizügigkeitsmonitoring, das sich mit der Zu- und Abwanderung sowie dem Bestand von in Deutschland aufhältigen EU-Staatsangehörigen befasst. Grundlage der Auswertungen ist jeweils das Ausländerzentralregister. Während sich beim Wanderungsmonitoring der Fokus auf die Erteilung von Aufenthaltstiteln zum Zweck der Erwerbstätigkeit, Arbeitsplatzsuche und Ausbildung an Drittstaatsangehörige richtet, ist eine Auswertung nach den unterschiedlichen Aufenthaltszwecken bei EU-Staatsangehörigen aufgrund der Freizügigkeit nicht möglich. Da jedoch auch diese Migrantinnen und Migranten ein beträchtliches Potenzial für den deutschen Arbeitsmarkt darstellen, werden im Freizügigkeitsmonitoring Daten zur Zu- und Abwanderung, zur Altersstruktur sowie (im Jahresbericht) ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren für diese Gruppe dargestellt.

Beide Monitorings wurden im Jahr 2019 überarbeitet und um neue Themenbereiche ergänzt. Veröffentlicht wurden jeweils die Jahresberichte 2018 sowie (im Februar 2020) die Halbjahresberichte 2019. Dem Wanderungsmonitoring wurden u. a. Auswertungen zu Geschlecht und Alter hinzugefügt. Gleichzeitig wurden beide Jahresberichte um einheitliche Arbeitsmarktindikatoren erweitert. Zusammen mit der Analyse der SoKo-Sozialstrukturdaten bilden die Monitorings die neu geschaffenen „Berichtsreihen zu Migration und Integration“.

Während im Jahr 2018 die Vergabe von Aufenthaltstiteln an Drittstaatsangehörige insgesamt im Vergleich zum Vorjahr nur leicht anstieg, konnte eine deutliche Steigerung in der Vergabe von Aufenthaltstiteln zum Zweck der Ausbildung und Erwerbstä-



➔ Veröffentlichung

Graf, Johannes (2019): Wanderungsmonitoring: Bildungs- und Erwerbsmigration nach Deutschland. Jahresbericht 2018, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Graf, Johannes (2020): Wanderungsmonitoring: Bildungs- und Erwerbsmigration nach Deutschland. Halbjahresbericht 2019, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

tigkeit verzeichnet werden (auf insgesamt 277.148 Personen). Die große Mehrheit der Titel (66,4 %) wurde dabei an Personen vergeben, die bereits vor dem Berichtszeitraum nach Deutschland eingewandert sind. Gleichwohl nahm die Zahl in Deutschland aufhältiger Bildungs- und Erwerbsmigrantinnen und -migranten im vergangenen Jahr deutlich zu (+9,2 bzw. +22,7 %).

In 2018 sind außerdem 240.145 EU-Staatsangehörige mehr nach Deutschland ein- als ausgereist. Deutschland verzeichnete dabei, wie in den Vorjahren auch, gegenüber jedem einzelnen EU-Staat Wanderungsgewinne. Der positive Wanderungssaldo ist jedoch insgesamt zwischen 2015 und 2018 um ca. 37 % gesunken. Die wichtigsten Staaten der Zuwanderung bleiben unverändert Rumänien, Polen, Kroatien und Bulgarien.



Veröffentlichung

Graf, Johannes (2019): Freizügigkeitsmonitoring: Migration von EU-Staatsangehörigen nach Deutschland. Jahresbericht 2018, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Graf, Johannes (2020): Freizügigkeitsmonitoring: Migration von EU-Staatsangehörigen nach Deutschland. Halbjahresbericht 2019, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Potenziale von Asylantragstellenden: Analyse der „SoKo“-Sozialstrukturdaten Berichtsreihen zu Migration und Integration – Reihe 3

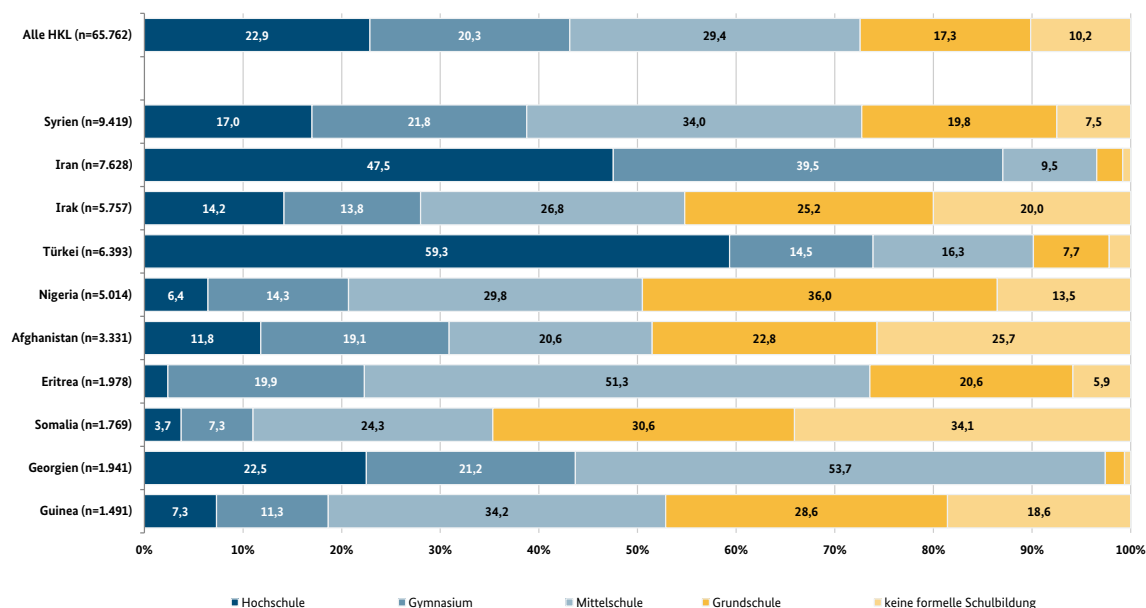
Projektverantwortliche:
Barbara Heß

Als dritte regelmäßige Publikation neben Wanderungs- und Freizügigkeitsmonitoring erscheint die Analyse der sogenannten „SoKo“-Daten. Da über Asylsuchende in Deutschland neben den Daten aus der Asylgeschäftsstatistik nur wenige Informationen vorliegen, insbesondere zur Qualifikation und Berufserfahrung, werden für diese Reihe die im Rahmen der Asylantragstellung erhobenen Daten zur „Sozialen Komponente“ (SoKo) ausgewertet und aufbereitet. Hier wird u.a. erhoben, welche höchste Bildungseinrichtung die Antragstellenden besucht und welche berufliche Tätigkeit sie zuletzt ausgeübt haben.

Obwohl es sich bei den Daten um Selbstauskünfte handelt und die Vergleichbarkeit von Bildungseinrichtungen und Berufen oftmals eingeschränkt ist, sind diese Daten aufgrund der hohen Fallzahl eine sehr gute Datenbasis, um einen ersten Überblick über die Qualifikation zu erhalten. Da zudem Dolmetschende bei den Befragungen anwesend sind, wird die Zuordnung zu den Bildungs- und Berufskategorien erleichtert, da diese in der Regel über Kenntnisse der Systeme aus beiden Ländern verfügen.

2019 wurden zwei Berichte veröffentlicht. Im Bericht für das erste Halbjahr 2018 – noch im Rahmen einer Kurzanalyse – wurden Antworten von rund 32.000 volljährigen Erstantragstellenden zu Fragen der Sozialen Komponente ausgewertet. Ebenfalls veröffentlicht wurde der Jahresbericht 2018. Dieser war der erste Bericht der neuen Berichtsreihe 3 und

Abbildung 9: Höchste besuchte Bildungseinrichtung der volljährigen Asylkerstantragstellenden aus allen und den zehn Hauptherkunftsländern im Jahr 2018 (in Prozent)




Quelle: „SoKo“-Datenbank (13.03.2019)
Anteile unter 3 % werden nicht ausgewiesen

enthielt neben den regelmäßigen Analysen ein Sonderkapitel zur höchsten besuchten Bildungseinrichtung von Antragstellenden aus wichtigen Herkunftsländern im Zeitverlauf.

Es zeigte sich, dass 2018 rund 83.600 volljährige Personen einen Asylantrag in Deutschland stellten. Rund 78 % machten dabei Angaben zu sozialstrukturellen Merkmalen, zur Bildung und zum zuletzt ausgeübten Beruf. Syrer bildeten mit über 14.500 Personen die größte Gruppe, gefolgt von Personen aus dem Iran (rund 8.300) und dem Irak (rund 7.400). Etwa die Hälfte der volljährigen Asylantragstellenden war unter 30 Jahre alt, etwas mehr als die Hälfte war verheiratet, rund 60 % waren Männer. Dabei ist der Frauenanteil in den letzten Jahren insgesamt angestiegen.

22,9 % der Auskunftsgebenden nannten als höchste besuchte Bildungseinrichtung eine Hochschule, 20,3 % ein Gymnasium, 29,4 % eine Mittelschule und 17,3 % eine Grundschule. 10,2 % gaben an, keine formelle Schulbildung zu besitzen. Von den zehn Hauptherkunftsländern hatten Antragstellende aus dem Iran und der Türkei die durchschnittlich höchste Bildung. Etwas weniger als ein Drittel der Asylantragstellenden ging zuletzt keiner bezahlten Tätigkeit nach („Hausarbeit, Rente, Schule, Studium“ bzw. „ohne Arbeit“). Von den zuletzt Tätigen arbeiteten die meisten im handwerklichen Bereich.



➔ Veröffentlichung

Heß, Barbara (2019): Volljährige Asylantragsteller in Deutschland im ersten Halbjahr 2018. Sozialstruktur, Qualifikationsniveau und Berufstätigkeit. Ausgabe 03|2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Heß, Barbara (2019): Potenziale von Asylantragstellenden: Analyse der „Soko“-Sozialstrukturdaten. Jahresbericht 2018. Berichtsreihen zu Migration und Integration, Reihe 3, Nürnberg: Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.

2.4 Fokus Deradikalisierung vom Islamismus

Wissenschaftliche Begleitforschung zur Beratungsstelle „Radikalisierung“

Projektverantwortliche:
Corinna Emser, Teresa Rupp, Milena Uhlmann

Das Forschungszentrum führt seit 2018 ein umfangreiches Begleitforschungsprogramm zur im Bundesamt angesiedelten Beratungsstelle „Radikalisierung“ durch. Das Programm baut auf Ergebnissen der 2017 durchgeführten Evaluation der Beratungsstelle auf. Für das Forschungszentrum handelt es sich dabei in weiten Teilen um ein Drittmittelprojekt, da hier Mittel aus dem Nationalen Präventionsprogramm gegen islamistischen Extremismus der Bundesregierung (NPP) über drei Jahre Verwendung finden. Inhaltlich bewegen sich die behandelten Fragestellungen im Bereich sicherheitsorientierter Forschung. In der praktischen Durchführung wird vom Forschungszentrum faktisch ein Verbund mit Partnern aus der akademischen Forschung und der Praxis der Deradikalisierungsarbeit geführt. Dieser Verbund gliedert sich in fünf unterschiedliche Teilprojekte.

Qualifizierungslehrgang für Beratende im Bereich Deradikalisierung

Ziel ist die Entwicklung eines umfassenden, berufsbegleitenden und modularisierten (Weiter-)Qualifizierungslehrgangs für Beratende, die im Bereich Deradikalisierung arbeiten (wollen). Das Handlungsfeld Beratung für Angehörige des sozialen Umfelds (mutmaßlich) radikalierter Personen stellt einen sehr vielschichtigen Arbeitsbereich dar, der hohe Anforderungen an die Fähigkeit der Beratenden stellt. Die Gewinnung von qualifiziertem Personal vor allem für die zivilgesellschaftlichen Träger der Beratungsorganisationen ist in einem kleinen Markt schwierig. Um der erhöhten Nachfrage begegnen zu können und eine Professionalisierung des Berufsfeldes voranzutreiben, wird dieser Lehrgang basierend auf Erkenntnissen und Erfahrungen aus Wissenschaft und Praxis entwickelt und eingeführt.

In einer ersten Phase wurde mit dem Partner CANDID Foundation gGmbH 2019 ein Lehrgangskonzept zusammen mit Begleitmaterialien zum Lehrgang entwickelt. Für 2020/2021 ist die Implementierung des Lehrgangs durch einen externen Bildungsträger vorgesehen.



Standards der Beratungsarbeit

Im Rahmen der Evaluation von 2017 wurde eine Systematik von Standards in der Beratungspraxis entworfen, die in der Folge zu einer netzwerkgemaisenen Erarbeitung von Beratungsstandards in der sozialen Umfeldberatung führte. An dieser nahmen insgesamt 14 Beratungsstellen in überwiegend zivilgesellschaftlicher, aber auch behördlicher Trägerschaft teil. Die Koordination und Federführung in diesem Teilprojekt liegt beim Violence Prevention Network (VPN). Im Anschluss an die 2018



erarbeitete erste Auflage der Standardhandreichung erfolgt 2019/20 die Erarbeitung einer zweiten, erweiterten Auflage.

Aufbereitung von Trends und Entwicklungen

Um Erkenntnisse aus dem Bereich der Deradikalisierung sowohl aus der Wissenschaft als auch der Praxis zusammenzubringen, aktuell aufzubereiten und den vielfältigen Akteuren sowohl in Deutschland, aber auch im Ausland zugänglich zu machen, hat das Forschungszentrum zwei Formate geschaffen: InFoEx und ein Netzwerk wissenschaftlicher Mitarbeitender.

InFoEx („International Forum for Expert Exchange on Countering Islamist Extremism“) ist ein Gemeinschaftsprojekt des Forschungszentrums mit der Deutschen Gesellschaft für Auswärtige Politik (DGAP). InFoEx sammelt und bereitet bewährte Praktiken von Praktikern und Praktikerrinnen in der Tertiärprävention im In- und Ausland sowie Erkenntnisse von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen, die auf diesem Gebiet forschen, auf. Ziel des Projekts ist es, empirische Befunde zu (De-)Radikalisierungsprozessen zusammenzubringen, wobei der Schwerpunkt auf der praktischen Anwendbarkeit für Deradikalisierungsmaßnahmen im Bereich der tertiären Prävention liegt. Dafür finden u.a. mehrmals im Jahr internationale Workshops in Berlin statt, deren Ergebnisse anschließend in konzisen Themenpapieren (Issue Papers) aufbereitet werden. Darüber hinaus sind im Rahmen von InFoEx für 2020 zusätzliche Veranstaltungen geplant, die sich vor allem an die interessierte (Fach-) Öffentlichkeit richten.

Weiterhin hat das Forschungszentrum einen **Verbund wissenschaftlicher Mitarbeitender** initiiert, die bei den bzw. über die lokalen Partner-Beratungsstellen der BAMF-Beratungsstelle „Radikalisierung“ sowie bei verschiedenen Forschungseinrichtungen angestellt sind. Diese wissenschaftlichen Mitarbeitenden unterstützen die Beratungsstellen analytisch und erstellen Trendanalysen zu aktuellen Fragestellungen von netzwerkübergreifender Bedeutung. Ein Teil der Ergebnisse ihrer Arbeit wird 2020 in einen Sammelband zu neuen Erkenntnissen im Bereich der tertiären Prävention münden. Gleichzeitig sind die wissenschaftlichen Mitarbeitenden in ihrer Funktion zusammen mit den Beratenden der lokalen Beratungsstellen die Hauptmitglieder von InFoEx.

Praxisorientierte Analyse von Deradikalisierungsverläufen (PrADera)

Ziel des Vorhabens ist eine empirische, praxisorientierte Analyse der Entwicklungsverläufe von Personen, die aus dem Islamismus/Salafismus/Dschihadismus ausgestiegen sind oder sich davon distanzieren (wollen), sowie von Personen, die sich nicht distanzieren (wollen). Die Ergebnisse sollen dazu dienen, verbesserte Anhaltspunkte für Maßnahmen in der Präventions- und Deradikalisierungs-/Distanzierungsarbeit zu gewinnen. Das Forschungsprojekt wird gemeinsam vom Zentrum für Technik und Gesellschaft der Technischen Universität Berlin, dem Kompetenzzentrum für Deradikalisierung des Bayerischen Landeskriminalamtes und dem Forschungszentrum des BAMF durchgeführt.



Evaluation

In diesem Teilprojekt findet zum einen eine wirksamkeitsorientierte Evaluation der Deradikalisierungsmaßnahmen der bundesfinanzierten Beratungsstellen, nämlich der „Beratungsstelle HAYAT-Deutschland“ und des „Beratungsnetzwerk Grenzgänger“ statt. Gemeinsam mit dem Beratungsstellen-Netzwerk der BAMF Beratungsstelle „Radikalisierung“ arbeitet das Forschungszentrum daran, Instrumente zu entwickeln, die evidenzbasierte Aussagen über die Effektivität und Effizienz von Deradikalisierungsmaßnahmen ermöglichen. Hierfür wird 2020 ein externer wissenschaftlicher Partner gewonnen, der die Evaluation durchführen wird. Zum anderen wird das Forschungszentrum selbst in Nachfolge der Evaluation von 2017 die Arbeit der Beratungsstelle „Radikalisierung“ erneut evaluieren, um Prozesse und Netzwerkstrukturen weiter zu optimieren.

Im Auftrag des:



Bundesministerium
des Innern, für Bau
und Heimat

gefördert aus Mitteln
des Nationalen
Präventionsprogramms (NPP)

3 Publikationen

Die Ergebnisse unserer Arbeit richten sich an die Politik, die Fachöffentlichkeit und die allgemein interessierte Öffentlichkeit. Die Schriftenreihen des BAMF-FZ wie Forschungsberichte, Working Paper, Kurzanalysen und verschiedene Berichtsreihen erscheinen in deutscher und zum Teil in englischer Sprache und sind online verfügbar. Gleichzeitig werden Erkenntnisse auch in nationalen und internationalen wissenschaftlichen Fachpublikationen veröffentlicht.

3.1 Schriftenreihen des BAMF-FZ



Brücker, Herbert/ Croisier, Johannes/ Kosyakova, Yuliya/ Kröger, Hannes/ Pietrantuono, Giuseppe/ Rother, Nina/ Schupp, Jürgen (2019): Zweite Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung. Geflüchtete machen Fortschritte bei Sprache und Beschäftigung. Ausgabe 01/2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2019): Migrations- und Integrationsforschung – Jahresbericht 2018 des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl, Nürnberg.

Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat/ Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (2020): Migrationsbericht der Bundesregierung – Migrationsbericht 2018, Berlin, Nürnberg.

de Paiva Lareiro, Cristina/Rother, Nina/Siegert, Manuel (2020): Dritte Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. Geflüchtete verbessern ihre Deutschkenntnisse und fühlen sich in Deutschland weiterhin willkommen. Ausgabe 01/2020 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

de Paiva Lareiro, Cristina (2019): Ankommen im deutschen Bildungssystem. Bildungsbeteiligung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen. Ausgabe 02/2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

- de Paiva Lareiro, Cristina** (2019): Kinder und Jugendliche nach der Flucht. Lebenswelten von geflüchteten Familien in Deutschland. Ausgabe 05/2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.
- Graf, Johannes** (2019): Freizügigkeitsmonitoring: Migration von EU-Staatsangehörigen nach Deutschland. Jahresbericht 2018. Berichtserien zu Migration und Integration Reihe 2, Nürnberg.
- Graf, Johannes** (2019): Wanderungsmonitoring: Bildungs- und Erwerbsmigration nach Deutschland. Jahresbericht 2018. Berichtserien zu Migration und Integration Reihe 1, Nürnberg.
- Graf, Johannes** (2020): Freizügigkeitsmonitoring: Migration von EU-Staatsangehörigen nach Deutschland. Halbjahresbericht 2019. Berichtserien zu Migration und Integration Reihe 2, Nürnberg.
- Graf, Johannes** (2020): Wanderungsmonitoring: Bildungs- und Erwerbsmigration nach Deutschland. Halbjahresbericht 2019. Berichtserien zu Migration und Integration Reihe 1, Nürnberg.
- Graf, Johannes/Heß, Barbara** (2020): Ausländische nicht-akademische Fachkräfte auf dem deutschen Arbeitsmarkt. Eine Bestandsaufnahme vor dem Inkrafttreten des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes. Forschungsbericht 35, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Heß, Barbara** (2019): Potenziale von Asylantragstellenden: Analyse der „SoKo“-Sozialstrukturdaten. Jahresbericht 2018. Berichtserien zu Migration und Integration Reihe 3, Nürnberg.
- Heß, Barbara** (2019): Volljährige Asylantragsteller in Deutschland im ersten Halbjahr 2018. Sozialstruktur, Qualifikationsniveau und Berufstätigkeit. Ausgabe 03/2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.
- Rösch, Tabea/Schneider, Hanne/Weber, Johannes/Worbs, Susanne** (2020): Integration von Geflüchteten in ländlichen Räumen. Forschungsbericht 36, Nürnberg: Forschungszentrum Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.
- Schmitt, Martin/Bitterwolf, Maria/Baraulina, Tatjana** (2019): Geförderte Rückkehr aus Deutschland: Motive und Reintegration. Eine Begleitstudie zum Bundesprogramm StarthilfePlus. Forschungsbericht 34, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.
- Siegert, Manuel** (2019): Die sozialen Kontakte Geflüchteter. Ausgabe 04/2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg.

Tissot, Anna/ Croisier, Johannes/ Pietrantuono, Giuseppe/ Baier, Andreea/ Ninke, Lars/Rother, Nina/ Babka von Gostomski, Christian (2019): Zwischenbericht I zum Forschungsprojekt „Evaluation der Integrationskurse (EvIk)“. Erste Analysen und Erkenntnisse. Forschungsbericht 33, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Im Rahmen des Europäischen Migrationsnetzwerkes

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge/Deutsche nationale EMN-Kontaktstelle (2019): Migration, Integration, Asyl. Politische Entwicklungen in Deutschland 2018. Jährlicher Bericht der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN), Nürnberg.

Hoffmeyer-Zlotnik, Paula/Grote, Janne (2019): Anwerbung und Bindung von internationalen Studierenden in Deutschland. Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN). Working Paper 85, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge.

Grote, Janne (2019): Reisen von Schutzberechtigten in ihr Herkunftsland – Berechtigungen, Meldewege und Widerrufsverfahren. Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN). Working Paper 84, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Hoffmeyer-Zlotnik, Paula (2019): Entwicklungen in Deutschland im Kontext von Visaliberalisierung. Studie der deutschen nationalen Kontaktstelle für das Europäische Migrationsnetzwerk (EMN). Working Paper 83, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

3.2 Externe Fachpublikationen

Beiträge in Sammelbänden

Kreienbrink, Axel (i.E.): Migration und Flucht – Theoretische Ansätze und aktuelle Entwicklungen, in: Jepkens, Katja/Scholten, Lisa/van Rießen, Anne (Hg.): Integration im Sozialraum. Theoretische Konzepte und empirische Bewertungen, Wiesbaden: Springer VS.

Siegert, Manuel/Rother, Nina (2019): Die IAB-BAMF-SOEB-Befragung von Geflüchteten, in: Begemann, Maik-Carsten/Birkelbach, Klaus (Hg.): Forschungsdaten für die Kinder- und Jugendhilfe. Qualitative und quantitative Sekundäranalysen, Wiesbaden: Springer VS, 187-209.

Worbs, Susanne/Rother, Nina/Kreienbrink Axel (2020): Demographic Profile of Syrians in Germany and Aspects of Integration, in: Carlson, Elwood D./Williams, Nathalie E. (Hg.): Comparative Demography of the Syrian Diaspora: European and Middle Eastern Destinations, Cham: Springer International, 197-235.

Beiträge in nationalen bzw. internationalen Zeitschriften

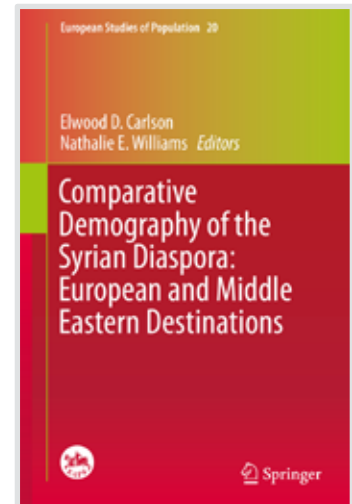
Worbs, Susanne/Rother, Nina/Kreienbrink, Axel (2019): Syrische Migranten in Deutschland als bedeutsame neue Bevölkerungsgruppe, in: Hochman, Oshrat/Weick, Stefan (Hg.): Befunde aus der Migrationsforschung. Sonderausgabe Informationsdienst Soziale Indikatoren, Ausgabe 61, Januar 2019, 2-6.

Beiträge in sonstigen Medien (Online, Zeitungen, Broschüren etc.)

Stichs, Anja (2019): Vorschulische Kinderbetreuung aus Sicht muslimischer Familien, in iaf informationen, 1/2019. S. 18-20.

Tangermann Julian/Kreienbrink Axel (2019): Umwelt- und Klimamigration: Begriffe und Definitionen, in: Kurzdossier Migration und Klimawandel, hg.v. Bundeszentrale für politische Bildung, 1. März 2019, Online: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/286832/umwelt-undklimamigration-begriffe-und-definitionen>.

Tangermann Julian/Kreienbrink Axel (2019): Zur Prognose des Umfangs klimabedingter Migrationen, in: Kurzdossier Migration und Klimawandel, hg.v. Bundeszentrale für politische Bildung, 1. März 2019, Online: <http://www.bpb.de/gesellschaft/migration/kurzdossiers/286829/zur-prognose-desumfangs-klimabedingter-migrationen>.



4 Wissenstransfer und Politikberatung

Die Weitergabe der Erkenntnisse des Forschungszentrums und der Austausch mit Vertreterinnen und Vertretern von Politik, Verwaltung, Zivilgesellschaft, Wissenschaft und Öffentlichkeit sind ein elementarer Bestandteil des Wissenstransfers. Forschungsergebnisse werden nicht nur publiziert, sondern auch auf Veranstaltungen, Fachgremien und Expertenworkshops vorgestellt und diskutiert. Die Ausrichtung von eigenen Fachtagungen und Expertenworkshops sowie die Teilnahme an internationalen und nationalen Veranstaltungen tragen wesentlich zur Vernetzung mit Partnern im In- und Ausland bei. Die wissenschaftlichen Mitarbeitenden des Forschungszentrums sind dabei als Vortragende und Diskutanten in Expertenforen und Fachgremien stark gefragt.

4.1 Fachveranstaltungen

Internationaler Experten-Workshop „Counselling work in tertiary prevention of Islamist extremism – challenges and approaches“, Berlin, 19./20. März

Das Forschungszentrum entwickelt in Kooperation mit der Candid Foundation und externen akademischen Partnern den ersten umfassenden Qualifizierungslehrgang für Beratende, die im Bereich Deradikalisierung arbeiten oder anstreben in diesem Bereich zu arbeiten. Um die Inhalte und didaktische Ausgestaltung des Lehrgangs kritisch zu diskutieren, lud das Forschungszentrum im März 2019 (inter-)nationale Vertreter und Vertreterinnen aus Forschung, Beratungspraxis und Regierungsinstitutionen zu einem zweitägigen Workshop nach Berlin ein.

Renommierte Experten aus zwölf Ländern (unter anderem Belgien, Frankreich, Dänemark, USA und Libanon) trugen zu einer fruchtbaren und lebhaften Diskussion bei. Basierend auf der vielfältigen Expertise und Erfahrung der Workshopteilnehmenden konnten viele interessante Anregungen in Bezug auf notwendige Kerninhalte des Curriculums, die Lehrgangsstruktur und die didaktische Umsetzung gesammelt werden.

Die Teilnehmenden betonten, dass die Ausstiegsberatung aufgrund der Dynamik des Phänomenbereichs und Komplexität des Radikalisierungs- bzw. Deradikalisierungsprozess einen sehr vielschichtigen Arbeitsbereich darstelle. Nur durch gut ausgebildete Beratende könnten Deradikalisierungsmaßnahmen erfolgreich und nachhaltig umgesetzt werden. In seinem Vortrag zu Fortbildungsangeboten des Radicalisation Awareness Networks sprach sich dessen Vertreter Steven Lenos für individuell an die Beratenden angepasste Trainingsangebote aus. Gleichzeitig sei ein gewisser Grad an Standardisierung in Hinblick auf Aus- und Weiterbil-

dung durchaus sinnvoll. Diese und viele weitere Punkte wurden in kleineren Gruppendiskussionen noch einmal aufgegriffen. Darüber hinaus tauschten sich die Teilnehmenden vertieft zu Beratungsmethoden, Traumata und psychologischen Aspekten, Zukunftstrends sowie aktuellen Erkenntnissen und Debatten der empirisch basierten Radikalisierungsforschung aus.

Bei einer abschließenden Podiumsdiskussion diskutierten Lars Harmsen (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat), Tom Murphy (Britische Botschaft), Christina Förch-Saab (Fighters for Peace Libanon) und Prof. Marc Sageman (Foreign Policy Research Institute Philadelphia) über die Zukunft der Beratungsarbeit im Bereich der Tertiärprävention von islamistischem Extremismus. Sie betonten die Notwendigkeit von kontinuierlichem (inter-)nationalem Wissenstransfer zwischen Beratungspraxis, Forschung und Politik.

Die Ergebnisse des Workshops flossen in die weitere Konzipierung des Lehrgangs und der Ausgestaltung seiner Begleitmaterialien ein. Der Lehrgang wird 2021 implementiert.



Quelle: BAMF

Tagung „Einwanderung und Einwanderungspolitik im internationalen Vergleich“, Münster 2./3. Mai 2019

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses stand am 2. und 3. Mai im Zentrum der Tagung „Einwanderung und Einwanderungspolitik im internationalen Vergleich“ in Münster, die das Forschungszentrum des BAMF in diesem Jahr mit unterstützt hat.

Rund 40 junge Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland, Italien, der Türkei, Brasilien und Bangladesch diskutierten gemeinsam mit erfahrenen Forschenden und Expertinnen und Experten aus der Praxis die Themen von Abschluss- und Doktorarbeiten.

Nach dem starken Zuzug von Geflüchteten in den vergangenen Jahren drehen sich immer noch viel Arbeiten um den Umgang mit den Folgen dieser Zuwanderung. Es geht um Fragen der Unterbringung, Verwaltungsgerichtsverfahren in Asylsachen, behördliche Reaktionen oder den Umgang mit Geflüchteten in Brasilien. Aber immer mehr Arbeiten nehmen auch wieder andere Themenbereiche in den Blick, wie Arbeitsmigration, Migration im Diskurs von Populisten oder im Kontext der Entwicklungszusammenarbeit sowie Fragen der Konstruktion von Zugehörigkeit.

Dem Forschungszentrum des BAMF ist es wichtig, sich an verschiedenen Formaten der Nachwuchsförderung, wie dieser Tagung oder seinem Doktorandenprogramm, zu beteiligen. Es sei schließlich ein Gewinn, dabei zu sein, wenn neue Ideen entstehen, vorgestellt und diskutiert werden, betonte Dr. Axel Kreienbrink, Leiter des Forschungsfeldes „Internationale Migration und Migrationssteuerung“ in seiner Begrüßung. Denn Forschung, die sich nicht diskursiv weiterentwickle und offen für neue Argumente sei, bleibe stehen. Zudem sei der Austausch zwischen Wissenschaft und Verwaltung ein wichtiger Beitrag für die politische Arbeit, wie die nordrhein-westfälische Staatssekretärin für Integration, Serap Güler, am zweiten Tag der Veranstaltung hervorhob. Forschung in diesem Themenbereich arbeite nicht nur für sich allein, sondern bearbeite gesamtgesellschaftlich relevante Fragen.

Ungefähr 20 Arbeiten wurden in sieben Panels vorgestellt, von Expertinnen und Experten kommentiert und schließlich mit den Teilnehmenden in größerem Rahmen intensiv diskutiert.

Das Forschungszentrum des BAMF fördert diese Tagung im Rahmen des Arbeitskreises Migrationspolitik der Deutschen Vereinigung für Politikwissenschaft (DVPW) nun schon zum dritten Mal finanziell und inhaltlich. Weitere Mitveranstalter sind das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen, das Institut für Politikwissenschaft der Westfälischen Wilhelms-Universität Münster, das Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung an der Universität Duisburg-Essen sowie die katholische Akademie Franz-Hitze-Haus in Münster, in deren Räumen die Veranstaltung stattfand.



Dr. Axel Kreienbrink bei seiner Begrüßung der Teilnehmenden
Quelle BAMF

Tagung „Behördliche Kommunikation im Migrationskontext: Potenziale und Grenzen“ der deutschen nationalen Kontaktstelle des Europäischen Migrationsnetzwerks (EMN), Berlin, 26.06.2019

Im Juni 2019 richtete die deutsche nationale Kontaktstelle des Europäischen Migrationsnetzwerks (EMN) in Kooperation mit dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF) die Tagung „Behördliche Kommunikation im Migrationskontext: Potenziale und Grenzen“ aus. 80 Vertreterinnen und Vertreter von EU-Institutionen, Ministerien, Behörden und Kommunen, Nichtregierungsorganisationen, Wissenschaft und internationale Organisationen aus Deutschland sowie aus 17 EU-Mitgliedstaaten nahmen daran teil.

Katrin Hirseland, Leiterin der Abteilung Forschung im BAMF wies in ihrem Grußwort auf die Aufgabe von Behörden im Hinblick auf Kommunikation hin, „Fakten zu kommunizieren, die relevant sind, und Bilder zu benutzen, die diese Fakten gut erklären können.“



Katrin Hirseland, Leiterin der Abteilung Forschung, eröffnete die Veranstaltung. Quelle: BAMF.

Im Anschluss diskutierten Sander van der Eijk, Ministerium für Justiz und Sicherheit der Niederlande, Ralf Göbel, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat (BMI), Katarina Niewiedzial, Beauftragte des Senats Berlin für Integration und Migration und Dr. Lothar Becker, Ausländeramt Köln, die Herausforderungen von Kommunikation in ihren Dienststellen und gegenüber der Öffentlichkeit anhand von Beispielen aus ihrer täglichen Arbeit.



Eröffnungsgespräch mit Dr. Lothar Becker, Leiter des Ausländeramtes Köln; Sander van der Eijk, Ministerium für Justiz und Sicherheit Niederlande; Moderatorin Astrid Ziebarth, German. Quelle: BAMF



Teilnehmende diskutieren in einem der Workshops wie z. B. Debatten versachlicht werden können. Quelle: BAMF.

In den sich anschließenden Workshops stand folgende Fragestellung im Fokus: Wie können Informationen zu den Themen Migration, Asyl und Rückkehr objektiv und zuverlässig vermittelt werden? Dabei wurde sowohl die Kommunikation mit der breiten Öffentlichkeit als auch die Aufklärung in unterschiedlichen Herkunftsländern thematisiert.

Das Fazit der Tagung lautete: Für Behörden gibt es besondere Herausforderungen bei der Kommunikationsarbeit. Sie müssen komplexe Inhalte verständlich darstellen und immer zuverlässig bleiben. An erster Stelle steht dabei immer der Dialog mit Menschen.

Gesprächskreis „Migration und Integration in der Ressortforschung“, Nürnberg 17.10.2019

Am 17.10.2019 fand im Forschungszentrum des BAMF in Nürnberg das nunmehr 11. Treffen des Gesprächskreises „Migration und Integration in der Ressortforschung“ in Nürnberg statt. Das Treffen ermöglicht jedes Jahr den Vertreterinnen und Vertretern der bundesdeutschen Ressortforschungs- und ressortforschungsähnlichen Einrichtungen, die zum größeren oder kleineren Teil mit den Themen Migration, Integration und Flucht befasst sind, den Austausch über ihre jeweiligen aktuellen Projekte.

In einer ausführlichen Tour de table wurden jüngst abgeschlossene, laufende und demnächst beginnende Projekte vorgestellt. Das Deutsche Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung (DeZIM) berichtete von einer breiten Palette an Projekten zu Freundschaft, Partnerschaft und Familie bei Jugendlichen mit Migrationserfahrung, älteren Migrantinnen und Migranten, Bildungsverläufen und -teilhabe von zugewanderten Familien mit Fluchthintergrund, Fragen zur „Dritten Generation“, Integrationsindikatoren, transnationalen Familien, Schätzmethoden und Surveyansätzen im Bereich irreguläre Migration, Migrationsregimen, Fluchtbiographien vom Frauen sowie Rückkehrmigration von syrischen Geflüchteten aus der Türkei und dem Libanon.

Das Deutsche Jugendinstitut (DJI) verwies auf die laufende Arbeit am Kinder- und Jugendmigrationsreport, auf Projekte zu Radikalisierungsprävention und Demokratieförderung, zum institutionellen Umgang mit Delinquenz und Viktimisierung von geflüchteten Jugendlichen und zu Kinder- und Jugendfürsorge in Aufnahmeeinrichtungen. Integrationsfragen spielen eine geringere Rolle beim Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumplanung (BBSR) oder dem Bundesinstitut für Sportwissenschaft, wo sie aber durchaus Berücksichtigung finden in Fragen zu Stadtentwicklung und Segregation beziehungsweise zu Integration durch Sport. Das Robert-Koch-Institut (RKI) erläuterte unter anderem die Rolle, die Analysen nach Migrationshintergrund in verschiedenen großen Bevölkerungsuntersuchungen spielen, wie der Gesundheits- und Ernährungsstudie (GERN), der Studie IMIRA (Improving Health Monitoring in Migrant Populations) oder der Studie zur Gesundheit von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (KIGGS).

Das Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) präsentierte Themen wie die Begleitevaluation der arbeitsmarktpolitischen Integrationsmaßnahmen, die Studie über die aktuelle Lebenssituation und den Übergang in Bildung und Beschäftigung von Migranten und Flüchtlingen in Deutschland (Wellcome-Studie), den Zugang zu Sprachkursen, die Auswirkungen der Wohnsitzauflage, die Auswirkungen des Spracherwerbs in Herkunftsländern auf die Wanderungsentscheidung sowie eine Studie zu Diskriminierung bei Bewerbungen. Von Seiten des Bundesins-





tituts für Bevölkerungswissenschaft (BiB) folgten Ausführungen zu einer Studie zu Aus- und Rückwanderung aus Deutschland (German Emigration and Remigration Panel Study – GERPS), zur gemeinsam mit dem BAMF-FZ durchgeführten Studie „Forced Migration and Transnational Family Arrangements – Eritrean and Syrian Refugees in Germany“ (TransFAR) sowie zur Befragung „Kulturelle Diversität und Chancengleichheit in der Bundesverwaltung“.



Das Statistische Bundesamt als neuer Teilnehmer in der Runde berichtete u.a. zu Neuerungen in der Wanderungsstatistik, Analysen auf Basis des Ausländerzentralregisters und des Mikrozensus sowie zu Fragen von Datenqualität und Data matching. Das BAMF-FZ schließlich skizzierte kurz einige seiner laufenden Projekte wie die Evaluation der Integrationskurse und Studien zu Geflüchteten in ländlichen Räumen, nicht-akademischen Fachkräften, zur Rückkehrförderung (Begleitforschung zum Starthilfe Plus Programm), zur Evaluation der Resettlementkomponente „Neustart im Team (NeST), zur Prozessevaluation der AnKER- und funktionsgleichen Einrichtungen sowie die Studien für das Europäische Migrationsnetzwerk.



Deutlich wurde das bei den Institutionen, die Migration und Integration nicht als Hauptaufgaben bearbeiten, der Fokus auf das Thema Flüchtlingsintegration rückläufig ist und andere Themen in den Vordergrund rücken. Gleichzeitig zeigte sich, dass Themenstellungen, die sich an den jeweiligen Ressortaufträgen orientieren, auch trotz Ähnlichkeiten auf den ersten Blick nicht zu Doppelforschungen führen.



Der zweite Teil des Treffens war traditionell vertieften Fachvorträgen vorbehalten. Hier ging das RKI auf „Ergebnisse des IMIRA-Projekts und Perspektiven des RKI-Gesundheitsmonitorings“ ein. Seitens des DeZIM wurden detaillierte Ergebnisse zum Projekt „Migrationsaspirationen von syrischen Flüchtlingen in der Türkei“ vorgestellt. Das BAMF-FZ schließlich berichtete zu „Herausforderungen bei der Befragung von Muslimen in Deutschland – Design und onomastisches Stichprobenverfahren bei der Studie „Muslimisches Leben in Deutschland“.



Forschungszentrum
Migration, Integration und Asyl

Expertenworkshop “Monitoring and Evaluation of Private Sponsorship Programs” des Forschungszentrums, Nürnberg, 29./30.10.2019

Das Forschungszentrum evaluiert das humanitäre Aufnahmeprogramm für besonders schutzbedürftige Flüchtlinge „Neustart im Team - NesT“. Um das Evaluationskonzept mit internationalen Expertinnen und Experten zu diskutieren und weiterzuentwickeln, richtete das Forschungszentrum im Oktober 2019 einen Expertenworkshop zu Monitoring und Evaluation von Privaten Sponsorenprogrammen aus.

Neben den deutschen Programmverantwortlichen (Bundesministerium des Innern, Bau und Heimat, Beauftragte der Bundesregierung für Migration, Flüchtlinge und Integration, BAMF) nahmen an dem Workshop Expertinnen und Experten aus den Ländern teil, die bereits Erfahrungen in der Umsetzung von Evaluationen von Privaten Sponsorenprogrammen haben (Kanada, Neuseeland, Irland, Großbritannien). Darüber hinaus brachten Vertreterinnen und Vertreter des European Asylum Support Office (EASO), des Migration Policy Institute (MPI) und der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) ihre Expertise ein. Diskutiert wurden Evaluationsziele, Machbarkeit, Methoden sowie Möglichkeiten und Grenzen des Wissenstransfers in Verwaltung und Politik.



Quelle BAMF.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Internationalen Expertenworkshop „Monitoring and Evaluation of Private Sponsorship Programs“ am 29./30.10.2019 in Nürnberg. Quelle BAMF.

Der Workshop ermöglichte eine differenzierte Diskussion zwischen den internationalen Experten von wissenschaftlicher und politischer Seite. Den entstandenen wertvollen Austausch im internationalen Netzwerk treibt das Forschungszentrum seitdem weiter voran.

Das Forschungszentrum im Rahmen der „Nürnberger Tage für Migration“ des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 21./22.11.2019

Die „Nürnberger Tage für Migration“ bildeten den Höhepunkt der Fachveranstaltungen des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF) im Jahr 2019. Im Rahmen der Veranstaltung wurden aktuelle Aspekte der Themenfelder Migration und Integration miteinander verknüpft: Im Mittelpunkt stand die Frage, wie Migration und Integration gesteuert und gestaltet werden können, um gesellschaftlichen Zusammenhalt sicherzustellen. Rund 200 Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger aus Verwaltung, Politik, Wissenschaft und Zivilgesellschaft diskutierten an zwei Tagen gemeinsam aktuelle Herausforderungen und Lösungsansätze.

Das Forschungszentrum des Bundesamtes trug mit verschiedenen Formaten zum vielfältigen Programm und zum Gelingen der Veranstaltung bei. So waren Mitarbeitende an der Durchführung von mehreren Workshops in unterschiedlichen Themenbereichen beteiligt. Unter dem Titel **„Migrationsbewegungen vorhersagen: Frühwarnsysteme als Herausforderung für Wissenschaft und Praxis – Anforderungen und Methoden“** diskutierten Teilnehmende des Workshops unter der Moderation von Dr. Axel Kreienbrink (Leiter BAMF-Forschungszentrum) engagierte Möglichkeiten und Grenzen der Vorhersage von Migrationsbewegungen. Britta Behrendt (Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat) verdeutlichte in ihrem Beitrag die Notwendigkeit des Austauschs von Erkenntnissen und Prognosen zwischen den beteiligten Institutionen und Behörden, so dass faktenbasierte Möglichkeiten der Vorausschau möglichst gut genutzt werden können. Über verschiedene Ansätze der Vorhersage – von kurzfristigen Frühwarnsystemen bis zur Entwicklung von langfristigen Szenarien – berichtete Rhea Ravenna Sohst von der Internationalen Organisation für Migration (IOM). Dr. Marvin Richter (Fraunhofer Institut für Intelligente Analyse- und Informationssysteme IAIS) zeigte bestehende Möglichkeiten der Erstellung von Echtzeit-Lagebildern auf der Basis etwa von sozialen Netzwerken und Fernerkundungsdaten. Kritische Diskussionen im Workshop entsponnen sich unter anderem um ethische und datenschutzrechtliche Fragen sowie Chancen und Probleme, die sich aus der Nutzung von Social-Media bzw. Onlinedaten ergeben.



Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Workshops zu „Frühwarnsystemen“, Quelle: BAMF

Im Workshop „**Rückkehr und Reintegration in Praxis und Forschung**“ stellten Martin Schmitt (IOM) und Tatjana Baraulina (Forschungsfeld I) Ergebnisse der gemeinsamen Studie beider Institutionen zum Rückkehrförderprogramm StarthilfePlus vor. Magdalena Kruse und Angelika Wagner vom Raphaelswerk teilten ihre Erfahrungen aus der Praxis der Rückkehrberatung in Deutschland. Praktische Einblicke in die Arbeit mit Zurückgekehrten und ihre Situation im Irak lieferten zudem Giorgia Rega (IOM) und Jihad Zero (European Technology and Training Centre). Auf der Grundlage dieser Erkenntnisse diskutierten die Workshop-Teilnehmenden Faktoren für eine erfolgreiche und nachhaltige Rückkehr.

Eine Möglichkeit der legalen Zuwanderung für besonders schutzbedürftige Geflüchtete stand im Mittelpunkt des Workshops „**Neustart im Team (NeST): Ein staatlich-gesellschaftliches Aufnahmeprogramm**“. Die Teilnehmenden nahmen die Gelegenheit wahr, sich mit den Verantwortlichen zu einzelnen Aspekten des Programms, das seit Mai 2019 pilotiert wird, auszutauschen: In der Zuständigkeit des BAMF liegt unter anderem der Aufnahmeprozess der Geflüchteten, zu dem Karin Patock und Birthe Vollmar informierten. Katharina Nicola Mayr (Deutscher Caritasverband e.V.) sprach als eine zivilgesellschaftliche Vertreterin im Programm mit Interessierten über die Gewinnung von Personen, die sich ehrenamtlich im Rahmen von NeST engagieren. Maria Bitterwolf und Dr. Florian Tissot (Forschungsfeld I) diskutierten gemeinsam mit den Teilnehmenden Ansätze aus der Programmevaluation, mit der das Forschungszentrum beauftragt.

Bei einem Gallery Walk hatten Veranstaltungsbesucher die Gelegenheit, sich über weitere Aufgabengebiete und aktuelle Projekte des Bundesamtes zu informieren. Die ersten Ergebnisse des Forschungsprojekts „**Evaluation der Integrationskurse (EvIk)**“ wurden Interessierten dabei im Rahmen einer Posterpräsentation von Dr. Anna Tissot und Andreea Baier (Forschungsfeld II) vorgestellt. Nach dem Input-Vortrag im Plenum der Veranstaltung hatten Interessierte dabei die Gelegenheit bei entspannter Atmosphäre während der Mittagspause vertiefende Fragen zum Forschungsprojekt EvIk zu stellen und anregende – wenn auch kurze – Diskussionen zu führen.



Dr. Anna Tissot (r.) und Andreea Baier (l.) präsentieren im Rahmen des Galley Walks, Quelle: BAMF.

An einem Informationsstand schließlich stellte das Forschungszentrum den Besuchern seine Arbeit und Produkte insgesamt vor. Besonders gefragt waren dort Publikationen zu den Themen „Integrationskurse und Deutschkenntnisse“ sowie „Rückkehr“, aber auch Studien zur Arbeitsmarktpartizipation von Geflüchteten.

4.2 Das Forschungszentrum unterwegs

Die Mitarbeitenden des Forschungszentrums beteiligen sich am wissenschaftlichen Austausch auf einer Vielzahl wissenschaftlicher und fachspezifischer Tagungen, sind aber auch mit der Expertise aus ihren Projekten in diversen Fachgremien und Expertenworkshops gefragt und informieren nicht zuletzt das Bundesministerium des Innern.

Präsentation aktueller Erkenntnisse zu Migration und Integration im Bundesministerium des Innern, Berlin, 08.04.2019

Unter der Überschrift „Kommen-gehen-bleiben: Forschung zu Migration und Integration im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“ stellte sich das Forschungszentrum am 08.04.2019 im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat vor. Dr. Axel Kreienbrink, Leiter des Forschungsfeldes I, und Dr. Susanne Worbs, Leiterin des Forschungsfeldes III, vermittelten dabei sowohl grundlegende Fakten und Konzepte zu Migration und Integration, als auch aktuelle Einblicke in konkrete Projekte und Erkenntnisse des Forschungszentrums. So kamen u.a. Inhalte aus dem jährlichen Migrationsbericht der Bundesregierung, aus verschiedenen Studien zu Migrations- und Rückkehrmotiven sowie aus der laufenden IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten zur Sprache.



Quelle BAMF.

Der Abteilungsleiter M (Migration, Flüchtlinge, Rückkehrpolitik) im BMI, Ulrich Weinbrenner, hob dabei die Bedeutung der Forschungsarbeit im BAMF hervor. Kolleginnen und Kollegen aus verschiedenen Referaten und Abteilungen des Ministeriums nutzten die Gelegenheit zur intensiven Diskussion. So wurde z.B. über die Bedeutung von Kommunikation bei der Migrationssteuerung, über das Konzept „Migrationshintergrund“ und über die Frage diskutiert, wann man eine Studie als „repräsentativ“ bezeichnen darf.

Vorträge (auf Einladung)

Babka von Gostomski, Christian: „Forschung zu Integration und gesellschaftlichem Zusammenhalt. Generell und im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“, Vortrag bei der Tagung der Regionalkoordinatorinnen und Regionalkoordinatoren, Nürnberg, 12./13.09.2019.

Baier, Andrea: „Ausgangslage zur Integration von Geflüchteten in Deutschland: Geschlechtsspezifische Unterschiede“, Vortrag im Arbeitskreis „Gender“ am Institut für Politikwissenschaft und Soziologie der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Würzburg, 26.06.2019.

Baier, Andreea: „Einflussfaktoren auf die Sprachaneignung von Geflüchteten“, Vortrag bei der Klausurtagung der Graduate School for Law, Economics and Society der Julius-Maximilians-Universität Würzburg, Meiningen, 02./03.04.2019.

Baraulina, Tatjana: „Resettlement besonders schutzbedürftiger Flüchtlinge: Was sind die Voraussetzungen für einen guten Start in Deutschland?“, Vortrag auf der Fachtagung „Gemeinsam Flüchtlinge aufnehmen und begleiten in NRW - Bewährte und neue Wege im Resettlement“, Ev. Akademie Villigst, Villigst, 12.6.2019.

Baraulina, Tatjana: „Rückkehr und Reintegration empirisch untersuchen. Wie verlässlich sind Ergebnisse der Befragungen von Zurückkehrten?“, Brown Bag Lecture am Bonn International Center for Conversion (BICC), Bonn, 18.09.2019.

Baraulina, Tatjana/Schmitt, Martin: „Geförderte Rückkehr aus Deutschland: Motive und Reintegration. Eine Begleitstudie zum Bundesprogramm StarthilfePlus“, im Rahmen der Nürnberger Tage für Migration, im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 21.-22.11.2019.

de Paiva Lareiro, Cristina: „IAB-BAMF-SOEP Refugee Survey: Arriving in the German education system“, Vortrag auf der „German-Canadian Conference on Migration & Integration: Young (Forced) Migrants and Their Families“, Osnabrück, 11.11.2019.

Grote, Janne: „Attracting International Students: Case Study Germany“, Vortrag auf der niederländischen EMN-Jahreskonferenz „The Future of the Netherlands and Europe in the Battle for Talent“, Den Haag, 14.11.2019.

Grote, Janne: „Beneficiaries of international protection travelling to their country of origin – Legal framework and practices in Germany“, Vortrag auf dem „Asylum and Migration Policy Event 2019“ der belgischen EMN-Kontaktstelle, Brüssel, 10.12.2019.

Heß, Barbara: „Migration aus den ost- und südosteuropäischen EU-Ländern: Entwicklung und Vergleich“, Vortrag beim YOUMIG-Forum, Regensburg, 09.04.2019.

Konar, Özlem: „Aktuelle Daten zu Migration - Quellen und ausgewählte Ergebnisse“, Vortrag auf dem Fortbildungsseminar für Lehrkräfte an Gymnasien, Realschulen und FOS/BOS, Akademie für Politische Bildung, Tutzing, 12.02.2019.

Konar, Özlem: „Wir schaffen...Was? Migration nach Deutschland. Aktuelle Daten zu Migration - Quellen und ausgewählte Ergebnisse“ Vortrag im Wahlpflichtseminar zum Thema Interkulturelle Kompetenz und internationale Medizin (intermed), Universitätsklinikum Hamburg-Eppendorf, 21.05.2019.



Janne Grote beim Asylum and Migration Policy Event 2019 in Brüssel.
Quelle: EMN Belgium / © Christian-Michel Joiris

Kreienbrink, Axel: „The evaluation concept of the German Community Sponsorship Programme NeST“, Impulsvortrag im Rahmen des Workshops „Strengthening the Foundation for Community-based Refugee Sponsorship in Europe von MPI Europe-GRSI-EASO und Mission of Canada to the European Union, Brüssel, 26. Februar 2019.

Kreienbrink, Axel/Rother, Nina: „Integrationsforschung im Forschungszentrum des BAMF“, Vortrag bei der Sondersitzung der interministeriellen Arbeitsgruppe Integration, Berlin, 27.5.2019.

Kreienbrink, Axel/Worbs, Susanne: „kommen – gehen – bleiben: Forschung zu Migration und Integration im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge“, Vortrag im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, Berlin, 8. April 2019.

Ninke, Lars: „Forschungsprojekt „Evaluation der Integrationskurse (EvIk) - Zwischenbericht“, Vortrag für den Beirat für den Arbeitsmarktzugang für geflüchtete Menschen der Regionaldirektion NRW, Düsseldorf, 13.11.2019.

Pfündel, Katrin/Stichs, Anja: „Muslimisches Leben in Deutschland (MLD 2019): Studiendesign, Fragestellung und erste Ergebnisse zur Onomastik“, Vortrag im Gesprächskreis Migration und Integration in der Ressortforschung, Nürnberg, 17.10.2019.

Rother, Nina: „Lernhindernisse beim Deutscherwerb - Erkenntnisse aus der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten und der Evaluation der Integrationskurse“, Vortrag beim Themenforum Sprachförderung im Rahmen des NAP-I, Berlin, 21.10.2019.

Rupp, Teresa: „Prevention programs in Germany“, Vortrag im Rahmen des ITERP-Workshops: „The contextual determinants of violent action and the evaluation of radicalization prevention mechanisms“, London, 14./15.03.2019.

Siegert, Manuel: „Migration nach Deutschland. Methodik der Datenerhebung, Tendenzen und Perspektiven“, Vortrag auf dem 1. Alumnitag der berufsbegleitenden Studiengänge „Berufspädagogik im Gesundheitswesen (BA)“ und „Bildung im Gesundheitswesen (MA)“ der v. Bodelschwingsche Stiftungen Bethel, Bielefeld, 16.11.2019.

Siegert, Manuel: „Migration nach Deutschland. Methodik der Datenerhebung, Tendenzen, Perspektiven“, Vortrag auf dem Kolloquium der Abteilung Infektionsepidemiologie des Robert-Koch-Instituts Berlin, Berlin, 25.02.2019.

Stichs, Anja: „Vorschulische Kinderbetreuung aus Sicht muslimischer Familien“, Vortrag auf der Fachtagung des Verbandes binationaler Familien, Frankfurt am Main, 03.05.2019.

Stichs, Anja: „Islamische Religionsbedienstete in Deutschland“, Vortrag auf dem Workshop „Ausbildung von religiösem Personal islamischer Gemeinden“ der Deutschen Islam Konferenz, Hannover, 17.06.2019.

Stichs, Anja: „Muslimisches Leben in Deutschland (MLD 2019): Studiendesign, Fragestellung und erste Ergebnisse zur Onomastik“, Vortrag im Kolloquium des Instituts für interdisziplinäre Konflikt- und Gewaltforschung, Bielefeld, 14.10.2019.

Tissot, Anna: „Integrationskurse unter der Lupe. Das Forschungsprojekt ‚Evaluation der Integrationskurse‘ (EvIk) - Herausforderungen durch die Teilnehmendengruppe der Geflüchteten, Vortrag beim Sozialwissenschaftlichem Kolloquium an der Ruhr-Universität Bochum, Bochum, 27.11.2019.

Vorträge (auf Basis öffentlicher Ausschreibungen/Call for Papers)

Babka von Gostomski, Christian: „Antisemitismus bei ausgewählten Migrantengruppen“, Vortrag beim 24. Deutschen Präventionstag (DPT24) „Prävention und Demokratieförderung“, Berlin, 20./21.05.2019.

de Paiva Lareiro: „Ankommen im deutschen Bildungssystem. Bildungsbeteiligung von geflüchteten Kindern und Jugendlichen“, Vortrag auf der 7. Tagung der Gesellschaft für empirische Bildungsforschung, Köln, 25.02.2019.

Jacobsen, Jannes/Siegert, Manuel: „Establishing a Panel Study on Refugees - Insights from the IAB-BAMF-SOEP Survey of Refugees“, Vortrag auf der 8. Konferenz der European Survey Research Association (ESRA), Zagreb, 15.-19.07.2019.

Pietrantuono, Giuseppe/Rother, Nina: „Is Self-Assessment Enough? On the Validity of Immigrants' Host Country Language Self-Assessment“, Vortrag auf der 8. Konferenz der European Survey Research Association (ESRA), Zagreb, 15.-19.07.2019.

Tissot, Anna/ Baier, Andreea: „Traumata - Ein Hindernis für eine erfolgreiche Sprachaneignung? Erkenntnisse zum Einfluss der gesundheitlichen Verfassung auf die Sprachaneignung von Geflüchteten“, Vortrag auf dem Gründungsworkshop „Transfer in der Fluchtfor- schung“ an der Universität Hildesheim, Hildesheim, 02.04.2019.

Tissot, Anna/Baier, Andreea: „The Effects of Psychological Stress and Trauma of Recent Refugees on Teaching and Language Acquisition“, Vortrag auf der 14. Konferenz der European Sociological Association (ESA), Manchester, 20. - 23.08.2019.

Teilnahme an Fachgremien und Expertenworkshops

Baraulina, Tatjana: Workshop „Rückkehr und Reintegration in Praxis und Forschung“ im Rahmen der Nürnberger Tage für Migration, im Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Nürnberg, 21./22.11.2019.

Bitterwolf, Maria: Projektgruppe „Entwicklung des Privaten Sponsorenprogramms des Bundes“, Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat, Berlin, 02.04.2019.

Bitterwolf, Maria/Baraulina, Tatjana: Fachtagung „Resettlement und komplementäre Zugangswege: Neue Wege – neue Länder“, Frankfurt, 13./14.05.2019.

Bitterwolf, Maria/Baraulina, Tatjana: Arbeitskreis „Active Refugee Admission Policies (ARAP)“ im Netzwerk Fluchtforschung, Frankfurt, 14.05.2019.

Bitterwolf, Maria: Arbeitskreis „Kindeswohl im Rückkehrkontext - AG Daten & Monitoring“, Internationale Organisation für Migration (IOM), Nürnberg, 06.06.2019.

Bitterwolf, Maria: „European Dialogue on Return and Sustainable Reintegration of Migrants“, Tagung des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, des Bundesministeriums des Innern für Bau und Heimat und der Internationalen Organisation für Migration (IOM), Berlin, 17./18.10.2019.

Croisier, Johannes/Rother, Nina: 20. FDI Ausschuss-Sitzung des RatSWD, Berlin, 9./10.4.2019.

Emser, Corinna/Rupp, Teresa/Uhlmann, Milena: 4. Bund-Länder-Partner vor Ort-Vernetzungstreffen, Hannover, 15./16.05.2019.

Emser, Corinna: Radicalisation Awareness Network (RAN) Research Seminar, Wien, 26./27.06.2019.

Emser, Corinna/Rupp, Teresa: InFoEx Workshop „International Tour d’Horizon of Tertiary Prevention of Islamist Extremism“, Berlin, 19./20.09.2019.

Graf, Johannes: Expertenkreis „Hochqualifizierte Zuwanderung“, Nürnberg, 10./11.10.2019.

Grote, Janne: Expert Talk „Spontaneous returns to/within Syria - recent research findings“, Stiftung Wissenschaft und Politik (SWP), Berlin, 23.04.2019.

Grote, Janne: Workshop „Returning third-country nationals who pose a threat to public order and security – challenges and practices“, Europäische Kommission und Europäisches Migrationsnetzwerk, Berlin, 29.05.2019.



Janne Grote (Zweite v. l.) beim Vernetzungstreffen „Interkulturelle Handlungskompetenz, Diversitätssensibilität und Antidiskriminierung im Einsatz“ Quelle: BAMF.

Grote, Janne: Vernetzungstreffen „Interkulturelle Handlungskompetenz, Diversitätssensibilität und Antidiskriminierung im Einsatz“, BAMF, Bundeswehr Universität Hamburg, Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Polizei Bayern und Landeskriminalamt Bayern, Nürnberg, 29./30.07.2019 .

Grote, Janne: Fachgespräch „Neue Zahlen zu irregulärer Migration – Kritik und Konsequenzen“, DeZIM-Institut, Berlin, 28.11.2019.

Grote, Janne: 9th EASO Consultative Forum Plenary Meeting „Initial Steps in the Asylum Procedure“, Brüssel, 12.11.2019.

Heß, Barbara: Austausch zur Erwerbsmigration mit Vertretern des Internationalen Währungsfonds (IWF) im BAMF, Nürnberg, 08.05.2019.

Heß, Barbara: „Migration Lunch Time: Wie viel Zuwanderung braucht Deutschland?“, Bertelsmann-Stiftung, Berlin, 06.06.2019.

Kreienbrink, Axel/Weber, Johannes: Bund-Länder-Austauschveranstaltung zu AnKER-Einrichtungen, Berlin, 18.06.2019.

Rupp, Teresa: InFoEx Workshop „Psychological Factors and Mental Health Issues in Tertiary Prevention, Berlin, 26./27.03.2019.

Rupp, Teresa: InFoEx Workshop „Good Practices in Evaluating Tertiary PVE Programs“, Berlin, 23.-24.05.2019.

Rupp, Teresa: Expertengespräch der BAG RelEx zum Thema „Möglichkeiten der bedarfsgerechten und zielgruppenorientierten Evaluation“, Berlin, 04.07.2019.

Tissot, Florian: 1. EU-FRANK Monitoring & Evaluation Workshop, MPI Europe, Brüssel, 26.11.2019.

Tissot, Florian: Workshop der Global Refugee Sponsorship Initiative (GRSI) zum deutschen Community Sponsorship-Programm, Berlin, 10.12.2019.

Uhlmann, Milena: Verbundtreffen „Mapping und Analyse von Präventions- und Distanzierungsprojekten im Umgang mit islamistischer Radikalisierung (MAPEX)“, Bielefeld, 09.05.2019.

Weber, Johannes: Workshop „Besondere Herausforderungen der Integration in ländlichen Räumen“ im Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft im Rahmen des Nationalen Aktionsplan Integration (NAP-I), Berlin, 22./23.08.2019.

4.3 Mitgliedschaften in Beiräten und Jurys

Baraulina Tatjana: Jury des Wettbewerbs „Kommune bewegt Welt. Der Preis für herausragende kommunale Beispiele zu Migration und Entwicklung“ unter der Schirmherrschaft des Bundesministers für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung, Dr. Gerd Müller, durchgeführt von Engagement Global gGmbH
<https://skew.engagement-global.de/wettbewerb-kommune-bewegt-welt.html>

Kreienbrink, Axel: Wissenschaftlicher Beirat der BMBF-Förderlinie „Migration und gesellschaftlicher Wandel“.
<https://www.geistes-und-sozialwissenschaften-bmbf.de/de/Migration-und-Integration-1702.html>

Kreienbrink, Axel: Wissenschaftlicher Beirat im BMBF-Verbundprojekts „Flucht: Forschung und Transfer (FFT)“
<https://flucht-forschung-transfer.de/>

Kreienbrink, Axel: Wissenschaftlicher Beirat des Horizon 2020-Projekts „Evaluation of the Common European Asylum System under pressure and Recommendations for Further Development (CEASEVAL)“
<http://ceaseval.eu/>

Kreienbrink, Axel: Stakeholder Advisory Board des Horizon 2020-Projekts „Advancing Alternative Migration Governance“ (ADMIGOV)
<http://admigov.eu/>

Kreienbrink, Axel: Beirat der Zeitschrift für Flüchtlingsforschung
<https://www.zflucht.nomos.de/>

Kreienbrink, Axel: Data Advisory Board des Global Migration Data Analysis Centre (IOM), Berlin
<https://gmdac.iom.int/>

Kreienbrink, Axel/Uhlmann, Milena: Fachbeirat im BMBF-Verbundprojekt „Mapping und Analyse von Präventions- und Distanzierungsprojekten im Umgang mit islamistischer Radikalisierung“ (MAPEX)
<http://www.mapex-projekt.de/index.html>

Rother, Nina: Wissenschaftlicher Beirat des Projekts „Improving Health Monitoring in Migrant Populations“ (IMIRA) am Robert Koch-Institut, Berlin
https://www.rki.de/DE/Content/Gesundheitsmonitoring/Themen/Migration/IMIRA/IMIRA_node.html

Worbs, Susanne/Rother, Nina: Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit
<https://www.bmi.bund.de/DE/themen/heimat-integration/integration/fachkommission-integrationsfaehigkeit/fachkommission-integrationsfaehigkeit-node.html>



Nina Rother (Erste v. l.) bei der Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit. Quelle: Jesco Denzel - Presse- und Informationsamt der Bundesregierung.

5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Ergebnisse des Forschungszentrums sind nicht nur für eine Fachöffentlichkeit von Interesse, sondern sollen auch in der Öffentlichkeit als Grundlage für informierte Diskussionen Verwendung finden. Daher präsentiert sich das Forschungszentrum auf verschiedenen Veranstaltungen und Medien, um auf seine Informationsangebote hinzuweisen.

Tag der offenen Tür der Bundesregierung, Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat, Berlin, 17./18.08.2019

Jährlich präsentiert sich die Bundesregierung in Berlin mit zahlreichen Informations- und Unterhaltungsangeboten den Bürgerinnen und Bürgern, die die Gelegenheit nutzen, einen Blick hinter die Kulissen zu werfen. Im Rahmen des Tages der offenen Tür der Bundesregierung haben die Ministerien und deren nachgeordnete Geschäftsbereiche die Gelegenheit, ihre jeweiligen Aufgabengebiete der Öffentlichkeit vorzustellen.

Auch im Jahr 2019 war das Bundesamt am 17. und 18.08.2019 im Bundesministerium des Innern, für Bau und Heimat präsent, um sein breites Angebot in den Bereichen Durchführung der Asylverfahren, Umsetzung staatlicher Integrationsangebote, Stärkung der Willkommenskultur bis hin zur Durchführung von Migrations- und Integrationsforschung vorzustellen. Hierzu waren zwei Mitarbeitende des Forschungszentrums, Andreea Baier und Dr. Axel Kreienbrink, vor Ort und kamen mit zahlreichen Besucherinnen und Besuchern ins Gespräch. Auch die Arbeit der deutschen nationalen Kontaktstelle des Europäischen Migrationsnetzwerks (EMN), zu der die Studien und Publikationen des Forschungszentrums wesentlich beitragen, konnte am Stand des BAMF nachvollzogen werden. Wie schon in den Vorjahren zeigte sich, dass das Interesse sowie der Informations- und Diskussionsbedarf der Öffentlichkeit bei den Themen Migration, Asyl und Flucht ungebrochen hoch ist.



v.l. Andreea Baier, Dr. Axel Kreienbrink, Anja Kuntscher und Manfred Kohlmeier (beide Nationale Kontaktstelle des Europäischen Migrationsnetzwerks EMN) beim Tag der offenen Tür der Bundesregierung in Berlin, 17./18.08.2019, Quelle: BAMF.

Tag der offenen Tür der Stadt Nürnberg, Nürnberg, 12.10.2019

Am 12.10.2019 öffnete das Bundesamt am Tag der offenen Tür der Stadt Nürnberg seine Tore für mehr als 1.600 interessierte Bürgerinnen und Bürger. Zusammen mit UNHCR, IOM und dem Hauptzollamt zeigte das BAMF, vertreten durch die Fachbereiche, seine vielfältigen Aufgaben. Neben Fachvorträgen zum Beispiel zu den Sozialen Medien, dem Asylverfahren oder der Freiwilligen Rückkehr gab es zahlreiche Informationsstände, unter anderem zur der Beratungsstelle Radikalisierung und der aktuellen Arbeit des Forschungszentrums. Die Kolleginnen und Kollegen des Forschungszentrums standen dabei ebenfalls für viele Fragen der Interessierten zur Verfügung.



v.l. Johannes Graf, Dr. Susanne Schührer, Lars Ninke und Johannes Weber beim Tag der offenen Tür in Nürnberg, 12.10.2019.
Quelle: BAMF

Mediales Angebot

Das Forschungszentrum nutzt zur Informationen über seine diversen Erkenntnisse zu Migration, Integration und Asyl vielfältige Informationskanäle. Über aktuelle Forschungsergebnisse wird bereits auf der Startseite des Internetauftrittes des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge informiert, von wo Nutzerinnen und Nutzer zu einem breiten Internetauftritt des Forschungszentrum gelangen. Zusätzlich werden neuen Publikationen und Veranstaltungen über den monatlich erscheinenden Newsletter des Bundesamtes sowie zahlreiche weitere fachspezifische Verteiler und Newsletter bekannt gemacht.

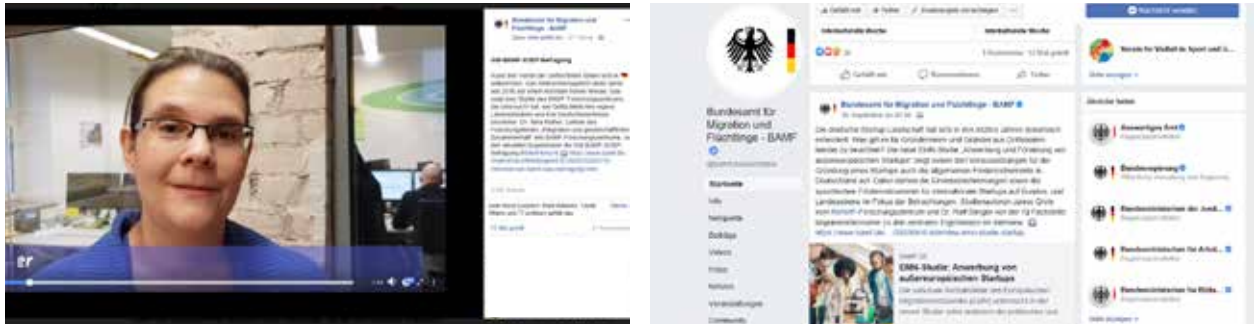
Im neuen Gewand: der Webauftritt des Migrationsberichts

Für den Migrationsbericht der Bundesregierung wurde im Rahmen der digitalen Weiterentwicklung ab dem Berichtsjahr 2018 ein erweitertes Online-Angebot für die Nutzerinnen und Nutzer geschaffen, das noch weiter ausgebaut werden wird. Die neue Seite bietet die Möglichkeit, sich sämtliche Daten des Berichtes im Excel-Format zur eigenen Verwendung herunterzuladen. Zudem werden außer dem Gesamtbericht auch die einzelnen Kapitel in modularisierter Form angeboten, so dass eine zielgerichtete Suche nach Informationen möglich ist. Ein Videobeitrag auf der Webseite stellt wesentliche Ergebnisse des Migrationsberichtes 2018 vor.



Soziale Medien

Seit 2014 stellt das Bundesamt ausgewählte Forschungsergebnisse auch in den Sozialen Medien vor. So w auf Forschungsstudien und -ergebnisse auf Facebook und Twitter hingewiesen und mit kurzen Videos mit den Autorinnen und Autoren werden zentrale Ergebnisse vorgestellt.



Aber nicht nur Studien und Ergebnisse werden vorgestellt. Leserinnen und Leser interessieren sich auch dafür, wer hinter der Forschungsarbeit steckt. Die Initiative „BAMF zeigt Gesicht“ erfreute sich im Berichtsjahr ebenfalls großer Beliebtheit. Dr. Susanne Worbs (Leiterin Forschungsfeld III) berichtete in einem kurzen Interview über ihre Arbeit im Bundesamt und Forschungszentrum.

#BAMFzeigtGesicht, Dr. Susanne Worbs, Nürnberg, 09.04.2019



Quelle: BAMF | Karin Stöhr

Susanne Worbs arbeitet seit April 2004 beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Sie gehört zu den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die den Forschungsbereich im Bundesamt mit aufgebaut haben. Heute leitet sie das Forschungsfeld III „Migration und Integration : Dauerbeobachtung und Berichtsreihen“. Bei #BAMFzeigtGesicht erläutert sie u.a., was ihr die Arbeit im Forschungszentrum des Bundesamtes persönlich bedeutet und worin die Herausforderungen liegen.

Seit wann arbeiten Sie beim Bundesamt und was hat Sie dazu bewogen?

„Ich habe in den 1990er Jahren in Bamberg Soziologie studiert und bin schon damals mit dem Thema Migration in Berührung gekommen. Eines der ersten spezialisierten Forschungsinstitute dazu in Deutschland, das europäische forum für migrationsstudien (efms), ist an der Bamberger Uni angesiedelt. Dort habe ich auch meine ersten Berufsjahre verbracht. Schon damals gab es intensive Kontakte nach Nürnberg zum BAMF und diese verstärkten sich dann nochmals, als die ganze Thematik mit dem Regierungswechsel im Jahr 1998 einen neuen Schub bekam. Im Jahr darauf begann die Debatte über das neue Staatsangehörigkeitsrecht und im Jahr 2001 legte die Unabhängige Kommission ‚Zuwanderung‘ ihren Bericht vor, mit dem sich der gesamte Diskurs grundlegend veränderte. Im April 2004 habe ich dann beim Bundesamt angefangen, weil es für mich damals nahe lag, meinen beruflichen Werdegang an der Institution fortzusetzen, die sich absehbar zum Zentrum der Migrations- und Integrationssteuerung in Deutschland entwickeln würde. Damals gab es allerdings noch gar kein Forschungszentrum. Ich war zunächst im Statistikreferat eingesetzt. Als dann im Sommer 2004 das Zuwanderungsgesetz verabschiedet wurde und damit klar war, dass das BAMF Forschung als eine gesetzliche Aufgabe bekommen würde, gehörte ich mit zu den (damals wenigen) Kolleginnen und Kollegen, die dieses völlig neue Aufgabenfeld in Angriff nahmen.“

Was bedeutet Ihnen persönlich die Arbeit im Forschungszentrum des Bundesamtes?

„Obwohl ich mich jetzt schon über 20 Jahre mit Migration und Integration beschäftige, ist es nie langweilig geworden – immer wieder gibt es neue Entwicklungen. Ich halte die Frage des Umgangs mit Zuwanderung noch immer für zentral für unsere Gesellschaft und die Arbeit im BAMF-Forschungszentrum gibt mir die Gelegenheit, dieses Politikfeld mitzugestalten. Wir forschen sehr anwendungsorientiert und verwaltungsnah. Als wissenschaftliche Mitarbeiterin fand ich es immer besonders eindrucksvoll, wenn ich im Rahmen meiner Tätigkeit in direkten Kontakt mit unseren ‚Forschungsobjekten‘ kam. So haben wir in den Jahren von 2010 bis 2012 beispielsweise die so genannte Optionsregelung im Staatsangehörigkeitsrecht evaluiert und längere Interviews mit Betroffenen dieser Regelung geführt, die sich für die deutsche oder die Staatsangehörigkeit ihrer Eltern entscheiden mussten. Das waren damals junge Leute, 16 bis 20 Jahre alt, die an einem für sie schwierigen Punkt standen. Wir haben sie befragt, für welchen Pass sie sich entscheiden und warum. An dieses Projekt, aus der dann auch meine Dissertation entstanden ist, und an einzelne dieser Gespräche denke ich oft zurück.“

Seit Juni 2018 leiten Sie das Forschungsfeld III „Migration und Integration : Dauerbeobachtung und Berichtsreihen“. Wie hat sich Ihr Tagesablauf seitdem geändert?

„Er hat sich ziemlich fundamental geändert, aber das war mir vorher bewusst. Ich habe nun weniger Zeit, verglichen mit den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, mich in Themen inhaltlich zu vertiefen. Deutlich mehr Kapazitäten gehen in Management- und Verwaltungstätigkeiten, in die Personalführung und auch in strategische Fragestellungen. Wir stehen in unserer Abteilung vor einem Führungswechsel und wollen uns zugleich weiterentwickeln und professionalisieren, denn sowohl das Zuwanderungsgeschehen als auch die einschlägige Forschungslandschaft

haben sich in den letzten Jahren stark verändert bzw. ausgeweitet. Da darf man selbst nicht stehenbleiben.“

Ende Februar trafen sich die Mitglieder der Fachkommission Integrationsfähigkeit zu ihrer ersten Sitzung im Bundeskanzleramt. Sie und Dr. Nina Rother, ebenfalls vom Forschungszentrum des Bundesamtes, gehören dieser Fachkommission an. Worum geht es dabei konkret?

„Die ‚Fachkommission der Bundesregierung zu den Rahmenbedingungen der Integrationsfähigkeit‘, so der volle Name, soll bis Mitte 2020 kurz- bis mittelfristige Empfehlungen zu wesentlichen integrationspolitischen Fragen in Deutschland erarbeiten. Dabei geht es sowohl um strukturelle als auch um sozio-kulturelle Fragen, z.B. in den Bereichen Sprache, Arbeitsmarkt, (Aus-)Bildung, Soziales, Wohnen, Gesundheit, aber auch Werte und gesellschaftlicher Zusammenhalt. Wir sind 23 Kommissionsmitglieder, überwiegend Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler verschiedener Fachrichtungen. Die beiden Vorsitzenden kommen aus der Kommunalpolitik. Es ist natürlich eine Ehre, in so ein Gremium berufen zu werden, und Dr. Rother und ich werden die Erkenntnisse unserer Forschungsarbeit im BAMF bestmöglich einbringen. Mehr kann man im Moment noch nicht sagen, weil die Tätigkeit der Kommission gerade erst begonnen hat und nun in Arbeitsgruppen fortgesetzt wird.“

Öffentlichkeitsarbeit nach Innen

Als Teil des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge, das eine große Organisation mit vielfältigen Tätigkeitsfelder darstellt, unternimmt das Forschungszentrum auch Öffentlichkeitsarbeit nach innen, um über den Kreis der an einzelnen Projekten unmittelbar beteiligten Fachbereiche auch weitere Kolleginnen und Kollegen über unsere Arbeit zu informieren. Dies geschieht z.B. regelmäßig in der hausinternen Reihe der Mittagsvorträge. Ebenso wird die Tätigkeit des Forschungszentrums in den Einführungsveranstaltungen für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter regelmäßig präsentiert.

Mittagsvortrag „Integrationskurse unter die Lupe genommen“ Nürnberg, 08.10.2019

Unter dem Motto „Wissen teilen, Gemeinschaft leben“ gingen die Mittagsvorträge des BAMF im Herbst 2019 in eine neue Runde. Das Angebot richtet sich an Mitarbeitende des Bundesamtes. Das Forschungszentrum beteiligte sich gleich zu Beginn mit der Veranstaltung „Integrationskurse unter die Lupe genommen“ an diesem Format. Andreea Beier (Forschungsfeld II) stellte erste Ergebnisse des Forschungsprojektes „Evaluation der Integrationskurse (EvIk)“ vor rund 150 interessierten Mitarbeitenden des BAMF vor. Nach einer Begrüßung durch Katrin Hirsland (Leiterin der Abteilung Forschung) wurden den Zuhörenden die Projektziele erläutert und welche Daten den Ergebnissen zu Grunde liegen.

Andreea Baier erläuterte, dass die Teilnahme an einem Integrationskurs die Deutschkenntnisse grundsätzlich verbessert. Außerdem würden die Deutschkenntnisse von Teilnehmenden selbst besser eingeschätzt, wenn

beispielsweise bei weiblichen Geflüchteten keine Kleinkinder im Haushalt zu betreuen sind oder bei Männern wie Frauen zunehmend Kontakte zu Deutschen bestünden. Gemeinsam mit Dr. Nina Rother (Referatsleiterin Forschungsfeld II) beantwortete Andreea Baier anschließend diverse Fragen aus dem Publikum, insbesondere zum Vorgehen bei den persönlichen Interviews.



Katrin Hirsland (l.), Abteilungsleiterin Forschung und Andreea Baier (r.), Wissenschaftliche Mitarbeiterin Forschungsfeld II beim Mittagsvortrag, Nürnberg, 08.10.2019. Quelle: BAMF

Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Nürnberg

Das BAMF bietet neu eingestellten Kolleginnen und Kollegen nach einer ersten Einarbeitungsphase in den jeweiligen Einsatzreferaten eine Einführungsveranstaltung an. Hier erhalten sie einen Überblick über die zentralen Themen, Arbeitsbereiche und die Struktur des BAMF und können sich untereinander vernetzen. Neben anderen Referaten und Abteilungen, die ihre Bereiche vorstellen, ist es dem Forschungszentrum ein großes Anliegen, deren Arbeit und Aufgabenschwerpunkte darzustellen. Im Jahr 2019 führte das Qualifizierungszentrum aufgrund der vielen Neueinstellungen acht Einführungsveranstaltungen für alle Laufbahnen durch, an denen rund 560 neue Mitarbeitende teilnahmen.



Barbara Heß ((r.) Forschungsfeld III) und Susan Schulz ((l.) Referat Wissenschaftsmanagement) bei der Vorstellung des Forschungszentrums bei einer Einführungsveranstaltung für neue Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Nürnberg. Quelle: BAMF

Kolloquien des Forschungszentrums

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Forschungszentrum bringen vielfältige disziplinäre Hintergründe und Erfahrungen um. Um diese Kompetenzen über Projektgrenzen hinaus in einen fruchtbaren Austausch zu bringen werden im Forschungszentrum regelmäßig Kolloquien durchgeführt. Dabei werden Projektkonzeptionen, verschiedene Methodenansätze und Projekt(zwischen)ergebnisse vorgestellt und besprochen. Nicht nur die Mitarbeitenden des Forschungszentrums profitieren von den Kompetenzen und Erfahrungswerten, sondern auch externe Teilnehmer, die zukünftig in stärkerem Maße eingeladen werden.

21.01.2019

Vorstellung der Ergebnisse des Zwischenberichts 2018 im Projekt „Evaluation der Integrationskurse (EvIk)“

Anna Wiczorek/Johannes Croisier/Giuseppe Pietrantuono/Andreea Baier/Lars Ninke/Nina Rother/Christian Babka von Gostomski

08.05.2019

Der Einfluss familiärer Netzwerke auf die soziale Integration Geflüchteter

Manuel Siegert/Cristina de Paiva Lareiro

24.07.2019

„She had“ - Warum sich Frauen dem IS anschließen

Teresa Rupp

28.08.2019

Geodaten in den Sozialwissenschaften

Susanne Schührer/Johannes Weber

25.09.2019

Gewichtungsverfahren von Zufallsstichproben

Jannes Jakobsen (DIW Berlin)

6 Abkürzungsverzeichnis

AZR	Ausländerzentralregister
BAMF	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
BAMF-FZ	Forschungszentrum des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge
BBSR	Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung
BIB	Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
BMI	Bundesministerium des Innern für Bau und Heimat
DeZIM	Deutsches Zentrum für Migrations- und Integrationsforschung
DGAP	Deutsche Gesellschaft für Auswärtige Politik
DIW	Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung
DJI	Deutsches Jugendinstitut
EASO	European Asylum Support Office
EMN	Europäisches Migrationsnetzwerk
EU	Europäische Union
EvIk	Evaluation der Integrationskurse
FDZ	Forschungsdatenzentrum
GIZ	Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit
IAB	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
IMIS	Institut für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien
InFoEx	International Forum for Expert Exchange on Countering Islamist Extremism
InGe	Integrationsgeschäftsdatei des BAMF
IOM	Internationale Organisation für Migration
MARIS	Dokumentenmanagementsystem zur Vorgangsbearbeitung im Asylverfahren
MLD	Muslimisches Leben in Deutschland
MPI	Migration Policy Institute
NAP-I	Nationaler Integrationsplan Integration
NesT	Programm „Neustart im Team“
NPP	Nationales Präventionsprogramm gegen islamistischen Extremismus
RAM	Repräsentativuntersuchung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland“
RKI	Robert-Koch-Institut
SOEP	Sozio-oekonomisches Panel
SVR	Sachverständigenrat deutscher Stiftungen für Integration und Migration
SWP	Stiftung Wissenschaft und Politik
TransFAR	„Forced Migration and Transnational Family Arrangements – Eritrean and Syrian Refugees in Germany“
UNHCR	Hoher Flüchtlingskommissar der Vereinten Nationen
VPN	Violence Prevention Network
ZKS	Zivilgesellschaftliche Kontaktstelle

IMPRESSUM

Herausgeber:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
90461 Nürnberg

Redaktion:

Dr. Axel Kreienbrink | Leitung der Forschungsgruppe

Stand:

10/2020

Druck:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Gestaltung:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge

Bildnachweis:

Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und siehe Quellenangaben

Downloadmöglichkeit:

Publikationsstelle Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
<https://www.bamf.de/DE/Themen/Forschung/Veroeffentlichungen/veroeffentlichungen-node.html>

Diese Publikation wird vom Bundesamt für Migration und Flüchtlinge im Rahmen seiner Öffentlichkeitsarbeit herausgegeben. Die Publikation wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Sie darf weder von Parteien noch von Wahlwerbern oder Wahlhelfern während eines Wahlkampfes zum Zwecke der Wahlwerbung verwendet werden. Dies gilt für Bundestags-, Landtags- und Kommunalwahlen sowie für Wahlen zum Europäischen Parlament.

Besuchen Sie uns auf:



www.facebook.com/bamf.socialmedia
@BAMF_Dialog

